

Dietrich Schlotter

**Intensivkurs Schach
Ein Lern- und Lehrbuch
für
Anfänger und ihre Lehrer**

Dietrich Schlotter

Intensivkurs Schach

Ein Lern- und Lehrbuch
für
Anfänger und ihre Lehrer

2. berichtigte und erweiterte Auflage

Copyright © 2016 Dietrich Schlotter

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors (Verlages) unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt in

Satz: Dietrich Schlotter

Die Diagramme wurden unter Verwendung des Schachprogramms
„Fritz Version 8 SE“ der Firma ChessBase GmbH erstellt.

Umschlag:

Herstellung:

ISBN

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Das Schachbrett und die Steine	1	Das Remis	56
Die Gangart der Steine	5	Tote Stellung	
Die Notation	6	Einigung	
Notation der Stellung		Stellungswiederholung	
Notation eines Zuges		50-Züge-Regel	
		Sonderfall: Dauerschach	
		Patt	
Aufgaben / Lösungen		Zusammenfassung	65
		Aufgaben / Lösungen	
Der König	12	Die Dame	72
Aufgaben / Lösungen			
Der Turm	29	Mattführung mit Dame und König gegen König	75
Die Gangart			
Das Schlagen		Aufgaben / Lösungen	
Das Schach(gebot)	32	Mattführung mit Dame und Turm gegen König	88
Das Matt	35		
Mattführung mit Turm und König gegen König	38	Dauerschach mit der Dame	94
Aufgaben / Lösungen			
Mattführung mit 2 Türmen gegen König	47	Die Gabel	96
Das Matt am Rand			
Das Matt in der Brettmitte		Die Fesselung	99
		Ziel: Materialgewinn	
		Ziel: Stellungsvorteil	
Aufgaben / Lösungen		Aufgaben zu D, T, K	
		Lösungen	

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Der Bauer	108	Fesselung mit Läufer	185
Die Quadrat-Regel	113	Läufer und Bauer im Endspiel	190
Endspiel König und Bauer gegen König	117	Aufgaben / Lösungen	
Der Randbauer		Der Springer	196
Endspiel mit b- bis g-Bauer	122	Die Wirkungskraft	
Schlüsselfelder		Die Springergabel	
Blockade durch König		Springer als Verteidiger	
Aufgaben / Lösungen		Aufgaben / Lösungen	
Der Bauer als Verteidiger	140	Der Tausch von Steinen und ihr relativer Wert	214
Gegenseitige Blockade		Materieller Tauschwert	
Grenzbereiche		Gestörtes Gleichgewicht	
Relative Blockade			
Sperrwirkung vor König			
Dame plus Turm gegen schützende Bauern	161	Besondere Züge	222
Pattgefahr mit Bauer(n)	167	Schlagen „en passant“	
Aufgaben zu D, T, B		Die Rochade	
Lösungen		Ergänzungen zur Notation	228
Der Läufer	174	Kurznotation	
Die Wirkungskraft		Kommentare	
Materieller Wert		Die Eröffnung	230
Typisches Matt		Der 1. Zug und vier Grundsätze	
Binom $D + L / T + L$		1. e2-e4 e7-e5	
		Der schutzlose König	
		Erfolgreiche Fallen	

	Seite		Seite
Die Eröffnung	247	Das Binom L + S	312
Die natürliche Antwort		Mattsetzen mit L + S	
Gefahren für die Dame		Typische Mattbilder	
Der 5. Grundsatz		Methode des Déletang	
Zusammenfassung		W-Methode	
		Partiebeispiel	
Entwicklung und Zentrum	254	Zusammenfassung	
Bauernloser Aufmarsch		Ein wichtiger Endspieltyp	327
Kampf ums Zentrum		Isolierte Freibauern	
Der Gabeltrick		Strukturmerkmale	
		Der strategische Plan	
Aufgaben / Lösungen			
Offene Turmlinien	268	Ein Freibauer (Mehrbauer)	341
Definition		als Köder im Endspiel	
Entstehung		Gewinnpläne	
Fernziel		Gleichgewichtsstellung	
Hindernisse		Schaffung des Freibauern	
Beherrschung			
Die Bedeutung der	277	Schlussbetrachtung	355
7. und 8. Reihe		mit einer Turnierpartie	
Typisches Matt			
Materialgewinn			
Der Schnittpunkt			
Druck im Endspiel			
Zur Angriffsmarke			
Aufgaben / Lösungen			
Komplette Partien	298		
Capablanca - Burn			
Marshall – Capablanca			
Mieses - Capablanca			

Vorwort

Der Plan, dieses Buch zu schreiben, entstand während meiner Arbeiten zur Vorbereitung des Unterrichts in einer Schacharbeitsgemeinschaft für Schüler im Alter ab 11 Jahre bis 14 Jahre. Ich durchforstete meine eigene kleine Schachbibliothek, wie sie wohl jeder Enthusiast, der sich als Amateurspieler über viele Jahre auch im Turnierspiel versucht hat, zur Weiterbildung angelegt hat. Was ließ sich aus diesen Büchern eventuell für den Anfängerunterricht gebrauchen? Welches Ziel sollte man überhaupt anstreben?

Dann fing ich an, speziell nach Schachbüchern für Neulinge zu suchen und diese durcharbeiten. Und so erstklassig diese Werke, geschrieben von weltweit bekannten Schachgroßmeistern und offiziellen Trainern, auch sein mochten, ich stieß immer wieder auf dieselbe Tatsache: für einen absoluten Anfänger, der das Schachspielen vom Nullpunkt beginnend erst lernen will, wurde der Lernstoff viel zu kompakt präsentiert und im kleinen Detail nicht ausreichend erklärt. Aus eigener, früherer Unterrichtserfahrung wusste ich, dass zu Beginn viel mehr Fragen auftauchen und also auch beantwortet werden müssen, als sich die Schachmeister scheinbar vorstellen können. Zum Selbstlernen oder Nacharbeiten muss der Anfänger in jedem Falle in kleineren Schritten voran geführt werden.

Und so entstand die Idee, diese Lücke zu füllen. Das Ziel ist, dem Schachschüler – Jugendlicher oder Erwachsener - zu zeigen, wie er eine sinnvolle Schachpartie spielen kann. Von Beginn an soll er lernen, Spielzüge zu machen, die mit dem eigentlichen Gedanken des Schachspiels, dem Mattsetzen, in irgendeinem Zusammenhang stehen, nicht aber nur isoliert irgendwelche nach den Spielregeln mögliche Bewegungen der Steine auf dem Schachbrett auszuführen. Bereits mit wenigen Figuren soll er richtig spielen, eine Stellung analysieren, Pläne entwickeln und Entscheidungen treffen, bis er schließlich mit allen Steinen eine komplette zielgerichtete Partie bis zum Ende führen kann.

Lehrern, die sich aus Zeitmangel nicht freiwillig mit in die Tiefe gehender Unterrichtsvorbereitung für eine Schacharbeitsgemeinschaft beschäftigen wollen, soll dieses Buch als Ersatz dienen und ihnen die Arbeit erleichtern.

Kapitel 37

Ein wichtiger Endspieltyp

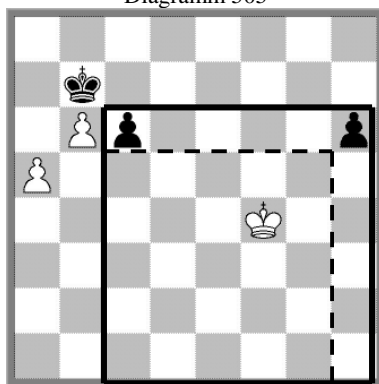
Isolierte Freibauern

Um eine Partie gewinnen zu können, muss normalerweise zuerst versucht werden, ein Übergewicht in einer Stellung herzustellen. Die einfachste Form ist, ein materielles Übergewicht, z.B. einen *Mehrbauern* zu erringen. Dies ist jedoch nicht immer möglich, sodass an andere typische Stellungen gedacht werden muss. Dazu gehören Endspiele, in denen die Bauern der Spieler ungleich auf dem Brett verteilt sind, u.a. Bauernmehrheit am Damenflügel gegen eine solche am Königsflügel. Will man jedoch gewinnen, so muss man sich im Endspiel in fast jedem Fall einen oder mehrere *Freibauern* verschaffen. Nur durch sie, erlangt man das nötige Mattpotential, um den Gegner zur Aufgabe zu bewegen.

Typische Stellungen, die nach hartem Ringen im Mittelspiel entstehen, sind Positionen, in denen zwar keine Partei einen materiellen Vorteil hat, stattdessen jedoch aufgrund der Bauernstruktur ein

positionelles Übergewicht als Chance für Gewinn zu nutzen hofft. Der Ausgang der Partie hängt dann oft von einer genauen Analyse der Stellung und ihren verborgenen Ressourcen ab. Dazu gehören die folgenden Endspiele von zwei *verbundenen* Freibauern gegen zwei *isolierte* Freibauern.

Diagramm 505



Das Diagramm zeigt schematisch die charakteristischen Merkmale.

Weiß hat zwei verbundene Freibauern, die normalerweise für einen Gewinn ausreichen, weil der gegnerische schwarze König den hinteren, deckenden Bauern (a5) nicht nehmen darf, da dann der b-Bauer unmittelbar vorziehen und in eine Dame umgewandelt werden könnte. Es ist offensichtlich, dass der schwarze König nur zwischen b7 und a6 hin- und herziehen oder

nach Vorziehen des c-Bauern auch auf c6 ziehen kann, um die Umwandlung eines weißen Bauern zu verhindern. Wäre es Weiß nun möglich seine Bauern mit seinem König zu unterstützen, indem er diesen auf das Feld c5 überführt, so wäre der Sieg nach den weiteren Zügen

(Diagramm 505 aber wK auf c5)

a5-a6+	Kb7xa6
Kc5xc6	h6-h5
b6-b7	...
usw.	

gesichert. Ohne Hilfe des eigenen Königs ist eine Umwandlung des a- oder b-Bauern jedoch nicht möglich. Daraus ergeben sich nun die Gegenchancen von Schwarz.

Schwarz muss die entscheidende Frage beantworten: „Können sich seine *isolierten* Bauern gegen die Eroberung durch den gegnerischen König ohne die direkte Hilfe des eigenen Königs (Deckung) verteidigen und eventuell sogar die Umwandlung in eine Dame erzwingen?“

Der Lernende erinnert sich daran, dass ein *einzelner Bauer* im Wettlauf gegen den gegnerischen König zum Umwandlungsfeld nur dann eine echte Chance hat, wenn der

gegnerische König *nicht* im Quadrat des Bauern steht oder mit seinem ersten Zug in dieses hinein ziehen kann. Das Quadrat des Bauern wird für beide auf der 6. Reihe stehende Bauern von den Eckfeldern h6, h1, c1 und c6 gebildet. Der weiße König steht also sowohl im Quadrat des Bauern h6 als auch des c6 (vgl. fette Markierung), das *isolierte* Vorrücken *eines* der Bauern zum Umwandlungsfeld wäre also sinnlos, da der Bauer geschlagen würde. Z.B.:

1. ...	h6-h5
2. Kf4-g5	h5-h4??
3. Kg5xh4	...

Kommt Schwarz nun erst auf den Gedanken, mit dem anderen Bauern vorzustürmen, muss er feststellen, dass der weiße König noch immer im Quadrat dieses Bauern (c6) steht und auch nach

3. ...	c6-c5
---------------	--------------

in das nun maßgebliche neue Quadrat mit den Eckfeldern c5, c1, g1 und g5 hineinziehen kann (gestrichelte Markierung).

4. Kh4-g5(g4) ...

Der weitere Wettlauf ginge ebenfalls verloren, weil Schwarz ein Tempo fehlt.

Ist dieses Ergebnis zwangsläufig?
Die Antwort lautet: „Nein!“

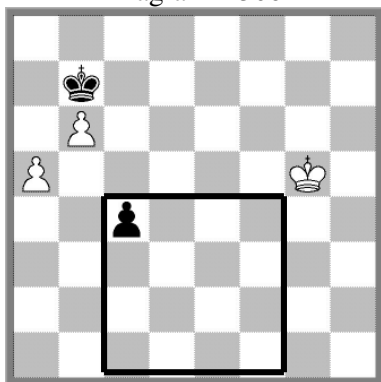
Im Rückblick stellt man fest, dass Schwarz ein Tempo verschenkt hat. Er hätte im 2. Zug nicht mehr mit dem h-Bauern ziehen dürfen, sondern sofort wie folgt ziehen müssen:

2. ... **c6-c5!**
3. **Kg5xh5** ...

Der König hat das Quadrat des c-Bauern (c5, c1, g1, g5) verlassen.

3. ... **c5-c4**
4. **Kh5-g5(4)** ...

Diagramm 506

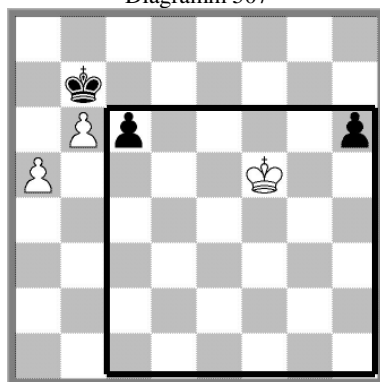


Schwarz zieht

Der weiße König bleibt außerhalb des Bauernquadrats (c4, c1, f1, f4) und die Umwandlung des c-Bauern ist gesichert.

Eine Position des weißen Königs auf einem Feld der 5. Reihe hätte an diesem Ergebnis nichts geändert, und ebenso wenig ein Anzugsrecht von Weiß wie in Diagramm Nr.507.

Diagramm 507



Weiß am Zug

Schwarz kann die Umwandlung eines Bauern bei richtiger Zugfolge erzwingen, da der Gegner mindestens zwei Tempi aufwenden muss, um einen der Bauern (z.B. h6) zu erobern, und anschließend nicht mehr das Quadrat des anderen, sofort vorrückenden Bauern erreicht.

1. **Kf5-g6** **c6-c5!**
2. **Kg6xh6** **c5-c4**
3. **Kh6-g5** **c4-c3** usw.

Wir ziehen aus diesen beiden Beispielen die **allgemeine Schlussfolgerung**:

Zwei isolierte Freibauern können sich ohne die Unterstützung des eigenen Königs gegen den Angriff des alleinigen gegnerischen Königs verteidigen und sogar die Umwandlung eines Bauern erzwingen, wenn der gegnerische König das Quadrat des einen Bauern verlässt, um den anderen Bauern zu erobern.

Stünde der weiße König im Diagramm Nr.507 auf e5, hält Weiß am Zug wenigstens remis.

- | | |
|------------|------------|
| 1. Ke5-d6! | h6-h5 |
| 2. Kd6-c5 | h5-h4 |
| 3. a5-a6+ | Kb7xa6 |
| 4. Kc5xc6 | h4-h3 usw. |

Stünde er jedoch auf h5 oder g6, so würde das sofortige Schlagen des Bauern h6 den *Sieg für Weiß* bedeuten.

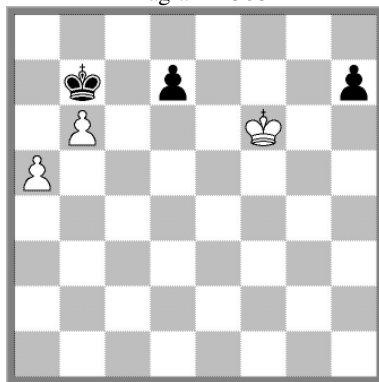
- | | |
|---------------|-------|
| 1. Kh5(g6)xh6 | c6-c5 |
| 2. Kh6-g5 | ... |

Weiß zieht mit dem 2. Zug wieder ins Bauernquadrat und hält den Bauern auf. Anschließend hilft er seinen beiden Bauern bei der Umwandlung.

Es sollen deshalb im weiteren Verlauf nur noch Stellungen untersucht werden, in denen der König im Kampf gegen die isolierten Bauern im ersten Zug nicht einen dieser gegnerischen Bauern nehmen kann.

Welche Auswirkung hat eine Veränderung der Position der isolierten Bauern, d.h. wenn sie zwar auf derselben Reihe, aber durch weniger Linien getrennt stehen?

Diagramm 508



Weiß am Zug

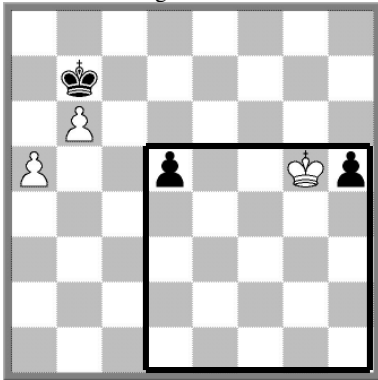
Es ist offensichtlich, dass der weiße König keinen der beiden auf der Grundlinie stehenden Bauern sofort angreifen darf (1. Kf6-g7 oder Kf6-e7), weil dieser sich dann durch den Doppelschritt retten und gleichzeitig zum Umwandlungsfeld durchmarschieren könnte.

Diese Drohung – schwarzer Bauer zieht nach d5 oder h5 – kann Weiß nur dadurch neutralisieren, dass er sich nur auf den Feldern f6, f5 und f4 aufhält, um im richtigen Augenblick *sofort den Bauern anzugreifen, der zuerst die 5. Reihe betritt*.

Es könnte z.B. folgen:

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Kf6-f5 | h7-h6 |
| 2. Kf5-f6 | h6-h5? |
| 3. Kf6-g5 | d7-d5 |

Diagramm 509



Weiß am Zug

- 4. Kg5xh5** ...

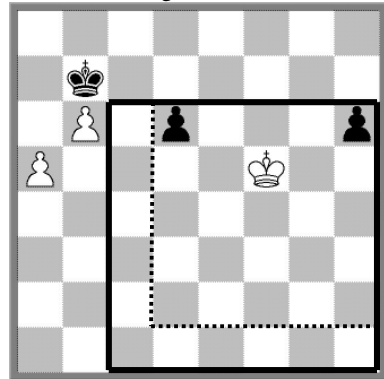
Man sieht auf den ersten Blick, dass der weiße König beim Schlagen des Bauern h5 das Quadrat des anderen Bauern (**d5**, d1, h1, h5) *nicht* verlassen muss. Die oben aufgestellte Regel wird also bestätigt.

Schwarz könnte im 2. Zug jedoch anders fortsetzen.

Variante zu Diagramm Nr.508

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Kf6-f5 | h7-h6 |
| 2. Kf5-f6 | d7-d6! |
| 3. Kf6-f5 | ... |

Diagramm 510



Schwarz am Zug

Nun ist Schwarz im Zugzwang. Um nicht einen der beiden Bauern zu verlieren, darf er auf keinen Fall einen von ihnen auf die 5. Reihe vorziehen, sondern muss selbst einen Königszug machen.

- | | |
|---------------|---------------|
| 3. ... | Kb7-c6 |
| | (Kb7-a6??) |

Durch diesen Zug kommt Weiß jetzt selbst in Zugzwang, darf keinen der isolierten Bauern angreifen, um nicht zu verlieren, und hält mit Kf5-f6 oder Kf5-f4 *remis*.

Nach

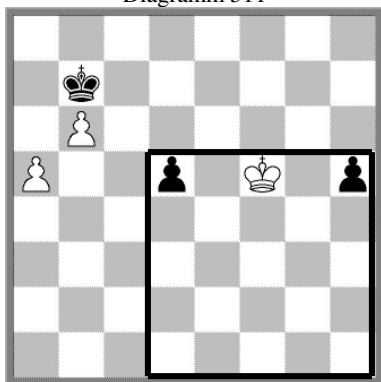
4. Kf5-e6? h6-h5
5. Ke6-f5 d6-d5!!

oder

4. Kf5-g6? d6-d5
5. Kg6-f5 h6-h5!!

würde Schwarz die Umwandlung eines Freibauern erzwingen, denn der weiße König müsste, um einen der Bauern zu erobern, das Quadrat des anderen, dann erst vorzuziehenden Bauern verlassen.

Diagramm 511



Weiß am Zug

6. Kf5-e5 h5-h4
7. Ke5xd5 h4-h3
8. Kd5-e4 h3-h2
9. Ke4-f3 h2-h1D+
oder
6. Kf5-f4 h5-h4
7. Kf4-g4 d5-d4!

8. Kg4xh4 d4-d3
9. Kh4-g3 d3-d2
10. Kg3-f2 d2-d1D

Was haben die Stellungen in Diagramm Nr.507 und Nr.511 gemeinsam? Ist eventuell das gemeinsame Merkmal der Grund dafür, dass die Umwandlung eines der isolierten Bauern garantiert ist?

Strukturelle Merkmale typischer Stellungen

Man erkennt bei aufmerksamer Betrachtung, dass im Diagramm Nr.507 das maßgebliche *Quadrat des Bauern (QB)* eine Kantenlänge von 6 Feldern (z.B. **h6** bis **h1** für den Bauern **h6** oder **c6** bis **c1** für den Bauern **c6**) hat. Entsprechend hat das *gemeinsame Quadrat (GQ)* der Bauern **c6** und **h6** ebenfalls eine Kantenlänge von 6 Feldern, nämlich von **c6** bis **h6**. *GQ und QB sind also gleich groß*. Oder vereinfacht ausgedrückt: Kantenlänge des gemeinsamen Quadrats (*KGQ*) ist gleich Kantenlänge des jeweiligen Quadrats des Bauern (*KQB*) oder

KGQ minus KQB = Null

Der Vergleich zweier weiterer Felderkomplexe führt zu einem

bemerkenswerten Ergebnis. Die jeweilige *Anzahl* der erforderlichen *Züge* eines isolierten Bauern bis zum *Umwandlungsfeld* (AZU) beträgt im Diagramm Nr.507 fünf (5), die *Anzahl* der *Linien* zwischen den isolierten *Bauern* (ALB) vier (4), d.h. der Abstand der Bauern von einander ist 4 Felder.

$$\begin{aligned} \text{AZU minus ALB} &= 1 \\ (5) \text{ minus } (4) &= 1 \end{aligned}$$

Stellt man für das Diagramm Nr.511 diese beiden Vergleiche an ergibt sich ebenfalls:

$$\begin{aligned} \text{KGQ minus KQB} &= 0 \\ \text{und} \\ \text{AZU minus ALB} &= 1 \\ (4) \text{ minus } (3) &= 1 \end{aligned}$$

Betrachtet man nun Diagramm Nr.510 stellt man fest, dass das gemeinsame Quadrat der isolierten Bauern (punktierte Markierung) *kleiner* als das jeweilige Quadrat des Bauern (fette durchgehende Markierung) ist, d. h. KGQ (d6 bis h6) beträgt 5 und KQB (h6 bis h1 bzw. d6 bis d1) beträgt 6 und AZU=5 und ALB=3. Daraus ergibt sich

$$\begin{aligned} \text{KGQ} &< \text{KQB} \\ \text{KGQ minus KQB} &= -1 \end{aligned}$$

und

$$\begin{aligned} \text{AZU minus ALB} &= 2 \\ (5) \text{ minus } (3) &= 2 \end{aligned}$$

und der *gegnerische König* hält die *Bauern* auf, sie sind aber immun gegen eine *Eroberung*.

Aus diesen Ergebnissen folgt der **erste allgemeine Merksatz:**

Stehen zwei isolierte Freibauern auf derselben Reihe und kann der gegnerische König, der im jeweiligen Quadrat beider Bauern steht, keinen der beiden Bauern mit seinem ersten Zug schlagen, so kann die Umwandlung eines Freibauern nur erzwungen werden, wenn die Kantenlänge des gemeinsamen Quadrats der Bauern (KGQ) ebenso viele (oder mehr) Felder hat wie die Kantenlänge des jeweiligen Quadrats der Bauern (KBQ).

Man kann das auch so formulieren: **Beträgt die Differenz zwischen der Anzahl der Züge eines der isolierten Bauern bis zum Umwandlungsfeld (AZU) und der Anzahl der Linien zwischen den isolierten Bauern (ALB) Eins (1) oder weniger, so kann die Umwandlung erzwungen werden.**

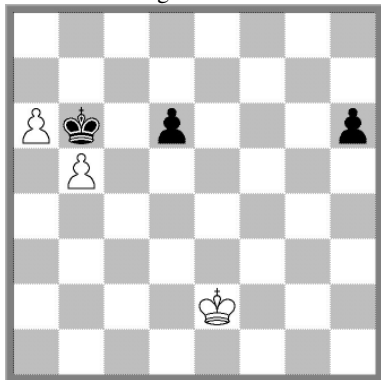
Der strategische Plan

Aus diesem Merksatz lässt sich die Zielsetzung der Partei mit den isolierten Bauern ableiten.

Liegen zwischen den beiden Bauern nicht mindestens 4 Reihen muss der Spieler als Zwischenstationen auf dem Wege zur Umwandlung, Positionen anstreben, die die vorgenannten Kriterien erfüllen.

Ob er dies erreichen kann, hängt fast immer von der Stellung des gegnerischen Königs innerhalb der Bauernquadrate ab. Einige Beispiele sollen dies untermauern.

Diagramm 512



A) Schwarz am Zug

B) Weiß am Zug

Variante A)

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. ... | h6-h5 |
| 2. Ke2-f3 | d6-d5! |
- (nicht h5-h4)

3. **Kf3-f4** ...

In der entstanden Stellung (vgl. auch Diagramm Nr.511) stehen beide isolierte Freibauern auf der 5. Reihe, und es gilt:

$$\text{KGQ minus KQB} = 0$$

und

$$\begin{aligned} \text{AZU minus ALB} &= 1 \\ (4) \text{ minus } (3) &= 1 \end{aligned}$$

Die Umwandlung eines schwarzen Bauern ist gesichert.

Variante B)

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Ke2-f3 | h6-h5 |
| 2. Kf3-e4 | ... |
| | (verhindert d6-d5) |
| ... | h5-h4! |
| 3. Ke4-d5 | h4-h3 |
| 4. Kd5xd6 | h3-h2 |
| 5. a6-a7 | h2-h1D |

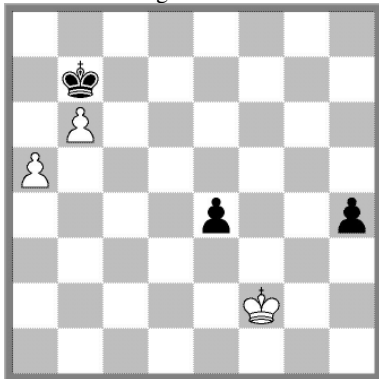
oder

- | | |
|------------------|------------------------|
| 3. Ke4-f4 | d6-d5! |
| 4. Kf4-g4 | d5-d4 |
| | (nun ist KGQ - KQB = 1 |
| | und AZU - ALB = 0) |
| 5. Kg4xh4 | d4-d3 |
| 6. Kh4-g3 | d3-d2 |
| 7. Kg3-f2 | d2-d1D |

Der weiße König musste zum Schlagen des h-Bauern das Quadrat des d-Bauern verlassen und konnte diesen dadurch nicht mehr an der Umwandlung hindern.

Liegen nur *zwei Linien zwischen den isolierten Bauern* erfüllt die folgende Stellung die Kriterien des Merksatzes.

Diagramm 513



KGQ (von e4 bis h4) = 4 und ebenfalls KQB (e4 bis e1 bzw. h4 bis h1) = 4, also

$$\text{KGQ minus KQB} = 0$$

$$\text{AZU(3) minus ALB(2)} = 1$$

Unabhängig vom Anzug kann Schwarz die Umwandlung erzwingen. Z.B.:

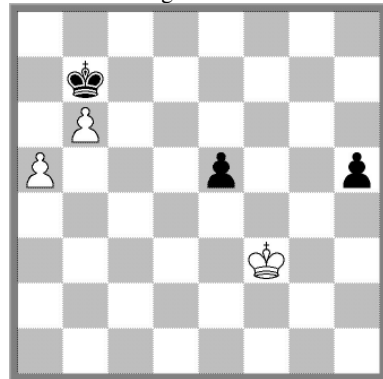
- | | |
|-----------|--------|
| 1. Kf2-g2 | e4-e3 |
| 2. Kg2-f3 | h4-h3 |
| 3. Kf3xe3 | h3-h2 |
| 4. Ke3-f2 | h2-h1D |

oder

- | | |
|-----------|--------|
| 1. ... | h4-h3 |
| 2. Kf2-g3 | e4-e3 |
| 3. Kf3xh3 | e3-e2 |
| 4. Kh3-g2 | e2-e1D |

Wie ist jedoch eine Stellung zu beurteilen, wenn die isolierten Bauern näher zu *ihrer* Grundreihe stehen, z. B. eine Reihe weiter zurück oder sogar auf der Grundreihe (7. Reihe) selbst? Ändert das die Einschätzung und den Ausgang der Partie grundlegend?

Diagramm 514



Weiß am Zug

Man vergleicht wiederum die maßgeblichen Felderkomplexe: KGQ (von e5 bis h5) = 4 und KQB (e5 bis e1 bzw. h5 bis h1) = 5, also

$$\text{KGQ} < \text{KQB}$$

$$\text{KGQ minus KQB} = -1$$

$$\text{AZU(4) minus ALB(2)} = 2$$

Nach diesem Ergebnis müsste Weiß in jedem Falle die isolierten Bauern aufhalten können. Dies wird überprüft.

lung mit Hilfe der eigenen Freibauern.

- | | |
|-------------------|---------------|
| 1. Kg5-f5 | Kb7-c6 |
| 2. Kf5-e6 | Kc6-b7 |
| 3. Ke6-d5! | ... |

Der weiße König steht noch immer im Quadrat des h-Bauern und ebenso in dem nun maßgeblichen Quadrat des e-Bauern (e6, e1, a1, a6). *Zugzwang* für Schwarz!

Zieht Schwarz jetzt 3. ... Kb7-a6, verwandelt Weiß den b-Bauern in eine Dame durch 4. Kd5-c6 h7-h5 5. b6-b7 Ka6-a7 6. Kc6-c7 und 7. b7-b8D (Gewinn).

- | | |
|-------------------|--------------|
| 3. ... | h7-h5 |
| 4. Kd5-e5! | h5-h4 |
| 5. Ke5-f4 | h4-h3 |
| 6. Kf4-g3 | ... |

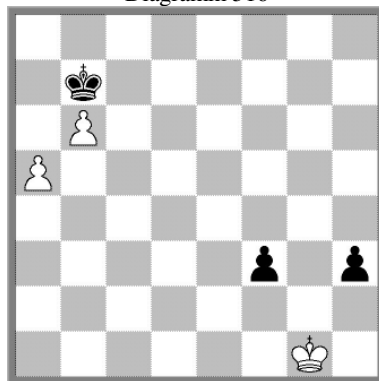
Der König hat den h-Bauern eingeholt und erobert anschließend ebenso den e-Bauern.

Falls 4. ... e7-e6 5. Ke5-f4! (natürlich nicht Ke5xe6? wegen h5-h4!) Kb7-a6 6. Kf4-g5 e6-e5 7. Kg5xh5, ist der König noch immer im Quadrat des e-Bauern.

Eine Position des weißen Königs auf einem anderen Feld der 1. bis 5. Reihe der e- bis h-Linie ergäbe bei korrekter Spielweise unabhängig vom Anzugsrecht kein abweichendes Endergebnis.

Bleiben nun noch Stellungen mit *nur einer Linie* zwischen den isolierten Bauern zu untersuchen.

Diagramm 516



Schwarz am Zug

Zuerst die Analyse der Stellung in Diagramm Nr.516:

KGQ (von f3 bis h3) = 3 und zusätzlich KQB (f3 bis f1 bzw. h3 bis h1) = 3, also

$$\text{KGQ} = \text{KQB}$$

$$\text{KGQ minus KQB} = 0$$

$$\text{AZU(2) minus ALB(1)} = 1$$

Da keiner der isolierten Bauern vorziehen kann, ohne geschlagen zu werden, der weiße König danach aber immer noch im Quadrat des anderen Bauern stünde, ist klar, dass Weiß zuerst durch einen Königszug in Zugzwang gebracht werden muss, wenn Schwarz die

nach dem Ergebnis der Analyse
mögliche Umwandlung eines Bau-
ern erreichen will.

1. ... **Kb7-a6**
2. **Kg1-h2(1)** **f3-f2**
3. ...

Es ist offensichtlich, dass Weiß
den Bauern nicht schlagen kann,
ohne die Umwandlung des anderen
zulassen zu müssen. Weiß hat die
Kontrolle über das Umwandlungs-
feld des anderen Bauern total ver-
loren. Ein Angriff auf den Bauern
ist somit ebenfalls sinnlos.

- z.B. **3. Kh2-g3** **f2-f1D**
 (Kh1-h2 f2-f1D)

Auch wenn Weiß in Diagramm
Nr.516 am Zug ist, ändert dies
nichts am Ausgang der Partie.
Betritt der weiße König die Linie
des einen Bauern im ersten Zug,
zieht der andere isolierte Bauer
vorwärts.

Stünde der weiße König auf f1
oder h1 (vgl. Diagramm Nr.517),
kann Schwarz ihn *ebenfalls in*
Zugzwang bringen.

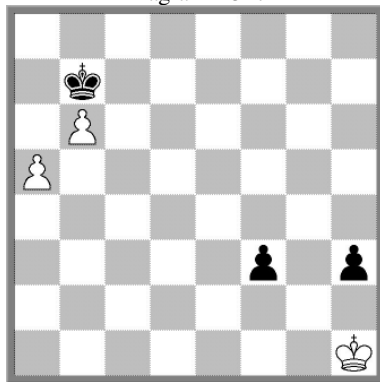
Weiß am Zug:

1. **Kh1-g1!** **Kb7-a6**
2. **Kg1-f2(1)** **h3-h2**
3. ...

Schwarz am Zug:

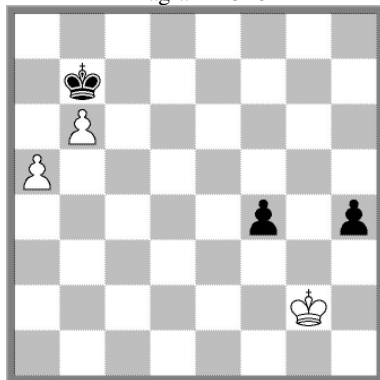
1. ... **f3-f2!**
2. **Kh1-h2** **f2-f1D**

Diagramm 517



Sind die isolierten Bauern noch
nicht so weit vorgerückt,

Diagramm 518



Weiß am Zug

ergibt die Analyse: KGQ (von f4
bis h4) = 3 und zusätzlich QQB (f4
bis f1 bzw. h4 bis h1) = 4, also

KGQ < KQB
KGQ minus KQB = -1
AZU(3) minus ALB(1) = 2

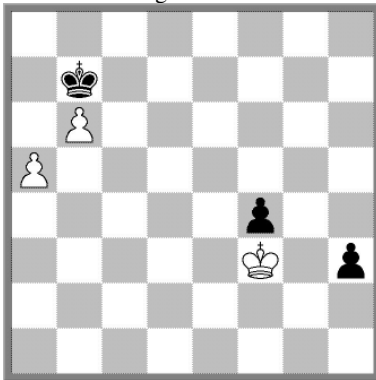
2. ... h3-h2??
3. Kf2-g2 h2-h1D
4. Kg2xh1 ...

Fazit: *Die isolierten Bauern können vom gegnerischen König aufgehalten werden.*

Der weiße König steht weiterhin im Quadrat des f-Bauern, kann diesen also ebenfalls erobern. Das weitere Vorrücken des Bauern, das *nicht erzwungen* werden konnte, war also total falsch. Der richtige 2. Zug für Schwarz ist:

1. Kg2-f3 h4-h3

Diagramm 519



Weiß am Zug

2. ... Kb7-a6
(Kb7-c6)
3. Kf2-f3 ...
(Remis)

Man leitet aus den vorstehenden Analysen den **zweiten allgemeinen Merksatz** ab:

In dieser Stellung verteidigen sich die Bauern gegenseitig (Feld g3 ist tabu und auf Kf3xf4 oder Kf3-g4 droht h3-h2).

2. Kf3-f2 ...

Solange der h-Bauer nicht vorzieht, geht *der weiße König* nur zwischen f2 und f3 hin und her. Er kann die Bauern aber nicht aus eigener Kraft durch Angriff erobern.

Stehen zwei isolierte Freibauern auf derselben Reihe und kann der gegnerische König, der im jeweiligen Quadrat beider Bauern steht, keinen der beiden Bauern mit seinem ersten Zug schlagen, so kann die Umwandlung der Freibauern verhindert werden, wenn die Kantenlänge des gemeinsamen Quadrats der Bauern (KGQ) weniger Felder hat als die Kantenlänge des jeweiligen Quadrats der Bauern (KQB).

Liegen die Voraussetzungen des 2. Merksatzes vor, dann gilt zusätzlich:

Liegen zwischen den isolierten Bauern drei Linien, kann keiner dieser Bauern erobert werden, solange nicht einer von ihnen vorzieht.

Liegen zwischen den isolierten Bauern zwei Linien, können diese Bauern (fast) immer erobert werden.

Liegt zwischen den isolierten Bauern nur eine Linie, können sich diese Bauern immer selbst verteidigen.

Zum Schluss noch eine interessante Stellung, die André Cheron in seinem „Lehr- und Handbuch der Endspiele“ in diesem Zusammenhang erörtert (vgl. Diagramm Nr.520).

Variante A)

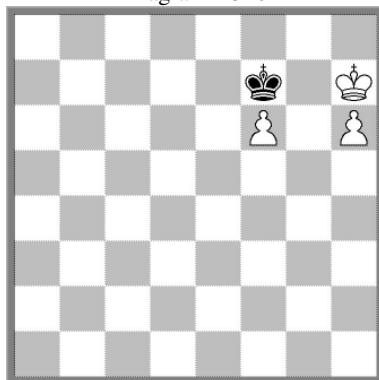
1. ...	Kf7xf6
2. Kh7-g8	K~
3. h6-h7	...

oder

1. ...	Kf7-f8
2. Kh7-g6	Kf8-g8
3. f6-f7+	Kg8-f8
4. h6-h7	Kf8-e7
5. h7-h8D	...

Weiß gewinnt.

Diagramm 520



A) Schwarz am Zug

B) Weiß am Zug

Variante B)

1. Kh7-h8 Kf7-f8

Der weiße König ist vor seinem Bauern eingesperrt, eine der bekannten Methoden, um die Umwandlung des Randbauern zu verhindern. Schwarz nimmt auf keinen Fall sofort den f-Bauern. *Remis* durch dreimalige Zug- und Stellungswiederholung oder zuvor

2. f6-f7	Kf8xf7
3. Kh8-h7	Kf7-f8

Nun kann sich Weiß aussuchen, ob er remis durch Patt oder Stellungswiederholung erreichen will.

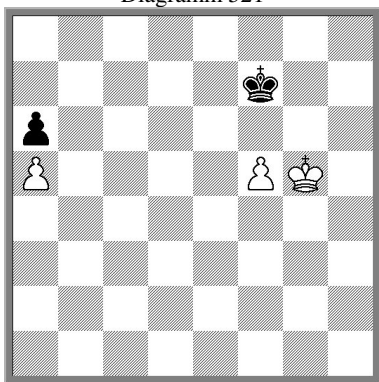
Kapitel 38

Ein Freibauer (Mehrbauer) als Köder

Zu den Regeln von Bähr

In einem Bauernendspiel mit einem Paar sich gegenseitig blockierender Randbauern und nur einem von diesen mindestens 3 Linien entfernt stehenden Freibauern (Mehrbauern) einer Partei hat der Angreifer (die materiell überlegene Partei) zwei unterschiedliche Gewinnpläne, die er miteinander verbinden muss.

Diagramm 521



Schwarz am Zug

Der *erste* Plan besteht darin, den Freibauern (f5) mit Unterstützung

seines Königs bis zum Umwandlungsfeld vorzuziehen. Weil dies in vielen Fällen vom Verteidiger direkt verhindert werden kann – siehe dazu die grundsätzlichen Verteidigungsstrategien im Endspiel König und Bauer gegen den alleinigen König – kommt der **zweite Gewinnplan** in Betracht, **der darin besteht**, den Freibauern als Köder für eine *Ablenkung* des verteidigenden Königs zu nutzen, um den gegnerischen, blockierenden Randbauern zu erobern und anschließend **den eigenen Randbauern zur Umwandlung durchzubringen**.

Die Aufgabe des Verteidigers ergibt sich zwangsläufig aus diesen strategischen Plänen, d.h. er muss zuerst den Freibauern seines Gegenspielers erobern und dann versuchen, die angestrebte Umwandlung des gegnerischen Randbauern zu verhindern, nachdem er seinen eigenen Randbauern verloren hat. Dies kann ihm nur gelingen, wenn er mit seinem König das auf der dem Bauern benachbarten Linie (b- oder g-Linie) liegende, zukünftige *Schlüsselfeld* eine Reihe vor der Grundreihe (z.B. b7) gegen eine Besetzung durch den angreifenden König verteidigen kann. Dazu muss sein König entweder das dem Umwandlungsfeld (z.B. a8) benachbarte Läuferausgangs-

feld auf der Grundreihe (z.B. c8) oder das davor liegende Feld besetzen. Ob er dies kann und deshalb die Verteidigung Erfolg haben wird, hängt primär von der Stellung des zu erobernden Freibauern und dessen Entfernung von diesen beiden kritischen Feldern in Beziehung zu den sich blockierenden Randbauern ab.

Als Ausgangspunkt für konkrete Überlegungen sowohl des Angreifers als auch der Verteidigung soll Diagramm Nr.521 dienen.

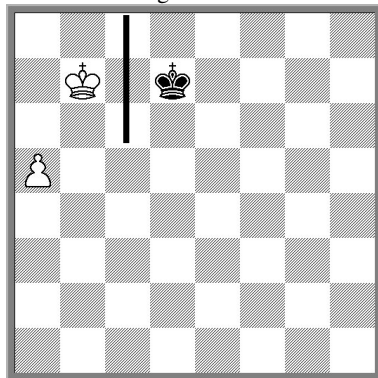
Ohne die beiden Randbauern hätte man eine Stellung, die unabhängig vom Anzug bei richtiger Spielweise jeweils nur zum *Remis* führt. Die Umwandlung des Freibauern lässt sich nicht erzwingen. Also muss Weiß zur Wahrung seiner Gewinnchance den a-Bauern erobern. Es folgt:

- | | |
|-----------|---------|
| 1. ... | Kf7-g7! |
| 2. Kg5-f4 | Kg7-f6 |
| 3. Kf4-e4 | Kf6-f7 |
| 4. Ke4-d5 | Kf7-f6 |
| 5. Kd5-c6 | Kf6xf5 |

Der schwarze König musste zuerst den Freibauern erobern, bevor er in Richtung a8 läuft.

- | | |
|------------|----------|
| 6. Kc6-b6 | Kf5-e6 |
| 7. Kb6xa6 | Ke6-d7 |
| 8. Ka6-b7! | ... usw. |

Diagramm 522



Der weiße a-Bauer ist zum Freibauern geworden und läuft unaufhaltsam bis zum Umwandlungsfeld a8. Kb7 hat ihn rechtzeitig gegen jeden Angriffsversuch abgeschirmt.

Auch wenn die *Figurengruppe mit dem Freibauern* im Diagramm Nr.602 um eine oder zwei Linien in Richtung zum Damenflügel verrückt positioniert wäre, ergäbe sich kein anderes Ergebnis. Bereits im Jahre 1936 hat der **Schachanalytiker Bähr** bei der Untersuchung ähnlicher Stellungen deshalb folgenden 1. Merksatz abgeleitet:

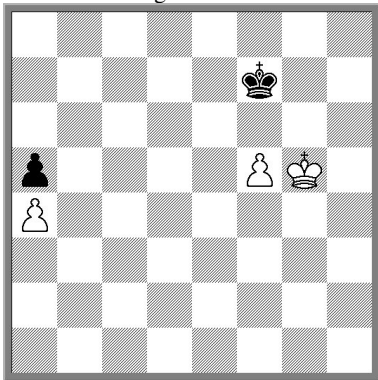
1. Merksatz:

Steht der Randbauer der materiell überlegenen Partei bereits in der gegnerischen Bretthälfte, kann sie die Partie – abgesehen von seltenen Ausnahmen – gewinnen.

Im vorstehenden Beispiel ist somit die Position des weißen Randbau-

ern auf a5 entscheidend, weil der weiße König nach dem Schlagen des Bauern auf der 6. Reihe mit seinem nächsten Zug immer das auf der benachbarten Linie liegende *Schlüsselfeld* (b7) besetzen kann. Bei spiegelbildlichen Stellungen (Randbauernpaar h5/h6 plus *weißer* Freibauer, Randbauernpaar a3/a4 oder h3/h4 plus ein *schwarzer* Freibauer) gilt entsprechendes.

Diagramm 523



In dieser Stellung des Diagramms gilt ebenfalls, dass *ohne beide Randbauern* die Partie unabhängig vom Anzugsrecht *remis* ausginge. Nun soll jedoch Weiß am Zuge sein. Er geht nach dem oben beschriebenen Plan vor.

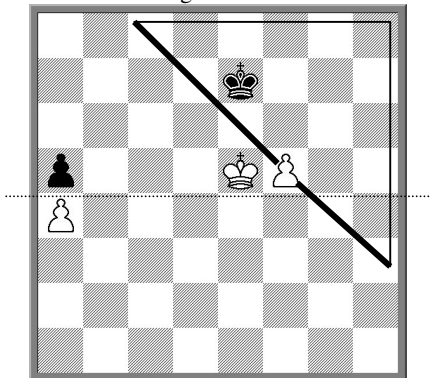
- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Kg5-f4 | Kf7-f6 |
| 2. Kf4-e4 | Kf6-f7 |
| 3. Ke4-d5 | Kf7-f6 |

- | | |
|------------------|----------------|
| 4. Kd5-c5 | Kf6xf5 |
| 5. Kc5-b5 | Kf5-e6 |
| 6. Kb5xa5 | Ke6-d7 |
| 7. Ka5-b6 | Kd7-c8! |

Der schwarze König hat das entscheidende Feld c8 erobert und verteidigt nun das Feld b7. Dies ist *eine bekannte Remisstellung*, denn entweder geht der schwarze König in die Ecke, oder er sperrt – nach 8. Kb6-a7 Kc8-c7 – den weißen König vor dem Randbauern auf der a-Linie ein.

Das Charakteristische an obiger Ausgangsstellung und der folgenden ähnlichen, die sich im 3. Zuge durch 3. Ke4-e5 Kf7-e7 erzwingen ließe,

Diagramm 524



kann man folgendermaßen beschreiben und „ausgeglichene Stellung nach Bähr“ benennen: Die sich blockierenden Randbauern werden durch die *geometrische*

Brettmitte – die Grenze – (punktierte Markierung) getrennt, der angreifende König steht *neben* seinem Freibauern, der verteidigende König verhindert wegen Zugzwangs in jedem Falle die Umwandlung des Freibauern und der Freibauer befindet sich auf der vom kritischen Grundreihenfeld – hier c8 – in seine Richtung wegführenden langen Diagonale – hier Diagonale c8-h3.

Man kann die Position des Freibauern auch so umschreiben: *der Freibauer steht innerhalb des zu bildenden Gleichgewichts-dreiecks* mit seinen Eckfeldern **c8-h3-h8** (Markierungen), das durch die vom kritischen Grundreihenfeld wegführende lange Diagonale, die gegnerische Grundreihe und die andere Randlinie begrenzt wird.

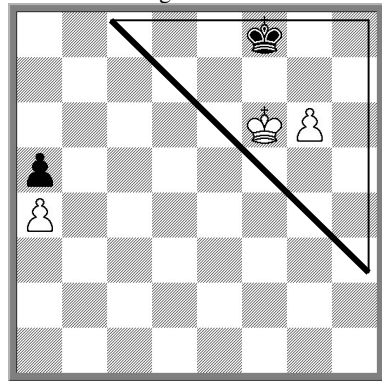
2. Merksatz:

Die Bähr-Gleichgewichtsstellung führt bei richtiger Zugfolge zum Remis.

Solange – wie z.B. in Diagramm Nr.524 und 525 – die *Bedingung, dass der verteidigende König die direkte Umwandlung des Freibauern verhindert*, erfüllt ist, kann der Freibauer auch auf einem beliebigen anderen Feld *innerhalb* des zu bildenden (markierten) **Gleichge-**

wichtsdreiecks mit entsprechender Stellung der Könige stehen.

Diagramm 525



Weiß am Zug

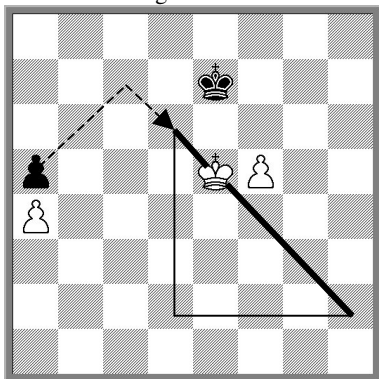
Die Erfüllung der Bedingung hängt bei Position des weißen Freibauern auf der 6. Reihe (bzw. bei schwarzem Freibauer auf der 3. Reihe) davon ab, welche der Parteien in der konkreten Stellung am Zug ist.

Der *Schachanalytiker Bähr* hatte sein maßgebliches Dreieck, das sogenannte *Gewinndreieck*, aus der Sicht des Angreifers konstruiert, was dann wie in Diagramm Nr.526 aussieht.

Ausgehend von dem verteidigenden *Randbauern* wird eine dreifeldrige Diagonale in Richtung seiner Ausgangsreihe (7. Reihe, Endpunkt c7) und von dort (siehe gestrichelter Pfeil) die Diagonale

zur Ausgangsreihe der gegnerischen Bauern (2. Reihe, Endpunkt h2) gezogen, dann Bildung eines

Diagramm 526



gleichseitigen Dreiecks mit dieser Diagonale ohne das Anfangsfeld (c7) – hier also von d6 aus je 5 Felder – mit den Eckfeldern d6-h2-d2. Dieses Dreieck nannte er Gewinndreieck.

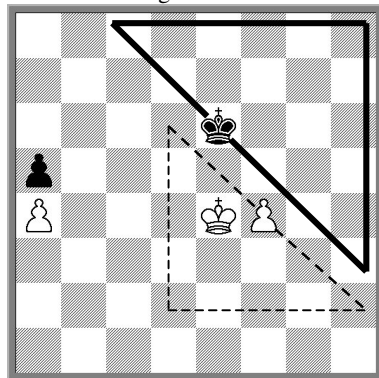
Die **Regel von Bähr** lautet dann:
Steht der Freibauer außerhalb des Gewinnndreiecks, endet das Endspiel remis.

Bei dieser Betrachtungsweise wird jedoch für den Lernenden nicht klar, warum gerade dieses Dreieck konstruiert werden und von Bedeutung sein soll, weil der entscheidende Bezugspunkt zu dem vom Verteidiger angestrebten, kritischen Verteidigungsfeld auf der gegnerischen Grundreihe (c8)

fehlt. Das Feld c7 ist zwar ein optimales Feld für den Angreifer, dessen spätere Besetzung durch den angreifenden König zur Gewinnführung aber nicht erforderlich ist. Es genügt die Eroberung des Feldes b7.

Steht der *Freibauer* (im Diagramm Nr.608 : f4) *noch nicht im Gleichgewichtsdreieck*, (fette Markierung) sondern ein Feld vor der Diagonale c8-h3, so *hat der Angreifer (Weiß) ein zusätzliches Tempo und kann die Partie gewinnen*, wie die folgende Abwicklung zeigt:

Diagramm 527



Weiß am Zug

- | | |
|-----------|--------|
| 1. Ke4-d4 | Ke6-f5 |
| 2. Kd4-c4 | Kf5xf4 |
| 3. Kc4-b5 | Kf4-e5 |

Der schwarze König steht jetzt leider nicht auf der Diagonale c8-h3, ihm fehlt deshalb ein Zug, um rechtzeitig das Feld c8 zu erreichen.

4. Kb5xa5 Ke5-d6
5. Ka5-b6! Kd6-d7
6. Kb6-b7! ...

Weiß sperrt den Weg des schwarzen Königs nach c7/c8.

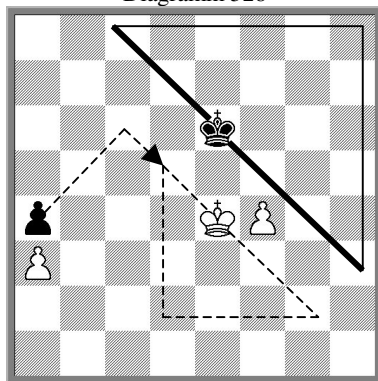
Nach der obigen Regel von Bähr ist der Partieausgang folgerichtig, da der *Freibauer* (f4) im Diagramm Nr.527 *innerhalb des Gewinndreiecks* (gestrichelte Markierung) steht. Der Zug 1. f4-f5 wäre also ein krasser Fehler, weil er den Bauern aus dem Gewinndreieck heraus in das Gleichgewichtsdreieck hinein zieht.

Man kann noch *eine weitere Schlussfolgerung* aus der Bähr-Gleichgewichtsstellung ziehen.

Je weiter der umzuwandelnde Randbauer – hier a-Bauer – von der geometrischen Mitte des Brettes und damit von seinem Umwandlungsfeld entfernt blockiert wird, desto weiter darf auch der Freibauer vom Gleichgewichtsdreieck entfernt stehen, damit der Verteidiger trotz des nicht zu verhindernden Verlustes seines Randbauern die Partie remis halten kann. Die folgenden Diagramme

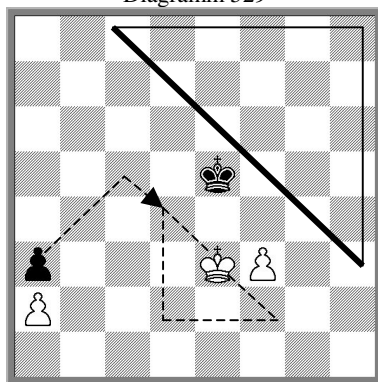
Nr.528 und 529 machen die Situation deutlich.

Diagramm 528



Im Diagramm Nr.528 steht a3 von der Grenze ein Feld weiter zurück, deshalb darf auch der Freibauer ein Feld weiter zurück, also ein Feld **vor** dem *Gleichgewichtsdreieck* (auf f4) positioniert sein, damit Schwarz noch sicher ein Remis erreichen kann. In Diagramm Nr.529 sind es jeweils zwei Felder.

Diagramm 529



(Die Seiten des Bährschen Gewinn dreiecks – siehe gestrichelte Markierung – schrumpfen jeweils um ein bzw. zwei Felder entsprechend der Entfernung des weißen Randbauern von der Brettmitte. Der Zusammenhang mit dem kritischen Verteidigungsfeld c8 oder einem Schlüsselfeld auf der 7. Reihe wird deshalb immer unklarer.)

In Bezug auf das Bährsche Gewinn dreieck steht der Freibauer jeweils außerhalb dieses Dreiecks, weshalb nach der Regel von Bähr der Sieg für Weiß bei korrekter Verteidigung nicht möglich ist.

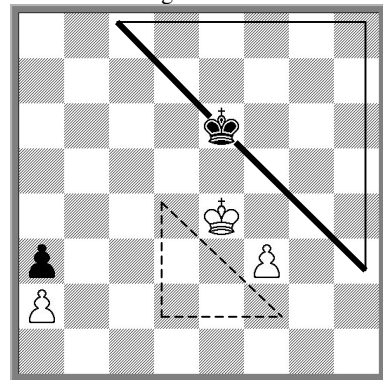
3. Merksatz:

Die Position des Freibauern kann um dieselbe Anzahl Felder wie die des blockierten Randbauern der überlegenen Partei von der Grenze in Richtung seiner Grundreihe verrückt werden, ohne dass sich die Erfolgchancen im Verhältnis zur Bähr-Gleichgewichtsstellung ändern.

In seinen Regeln hat Bähr jedoch nicht die Fälle erfasst, in denen der König der überlegenen Partei nicht neben, sondern *vor* seinem Freibauern steht. Dies hat der Schachtrainer Dvoreckij in seinem Buch

„Die Endspiel Universität“ nachgeholt und festgestellt, dass **der angreifende König vor seinem Freibauern** das Verhältnis der bedeutsamen *Tempi* zu Gunsten seiner Partei verändert.

Diagramm 530

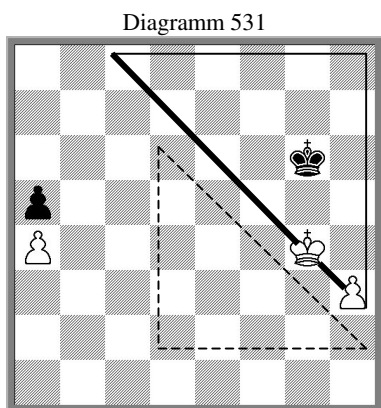


Weiß am Zug

In Diagramm Nr. 530 steht der Bauer außerhalb des Gewinn dreiecks nach Bähr, trotzdem kann Weiß gewinnen, weil der König eine Reihe vor seinem Freibauer steht. In Bezug auf das Gleichgewichts dreieck hat Weiß durch den Abstand des f-Bauern (f3 bis f5) zwei *Tempi* und durch seine Königsstellung ein weiteres Tempo, also drei *Tempi* gewonnen, aber durch die Position des a-Bauern (statt a4 noch auf a2) zwei *Tempi* an Schwarz verloren. Das **Tempo verhältnis** 3 zu 2 zu Gunsten des Angreifers, bedeutet Verlust für den Verteidiger.

Im folgenden Diagramm Nr.531 steht der Freibauer zwar *im Gleichgewichtsdreieck*, das maßgebliche Tempoverhältnis beträgt aufgrund des Kg4 (statt Kg3) jedoch 1:0 zu Gunsten von Weiß. Der Verteidiger kann *nicht remis* halten.

Es folgt z.B.:



Anzug beliebig

- | | |
|-----------|--------|
| 1. Kg4-f4 | Kg6-h5 |
| 2. Kf4-e4 | Kh5-h4 |
| 3. Ke4-d4 | Kh4xh3 |
| 4. Kd4-c4 | Kh3-g4 |

Der schwarze König steht zwar schon auf der langen Diagonale c8-h3, aber ein Feld (ein Tempo) zu weit entfernt.

- | | |
|------------|--------|
| 5. Kc4-b5 | Kg4-f5 |
| 6. Kb5xa5 | Kf5-e6 |
| 7. Ka5-b6 | Ke6-d7 |
| 8. Kb6-b7! | ... |

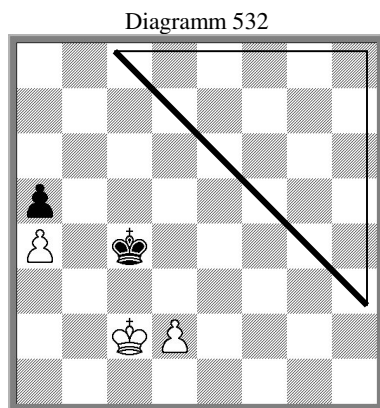
Und Weiß gewinnt, weil er die Bauernumwandlung in eine Dame erzwingen kann.

Daraus zieht man die Schlussfolgerung:

4. Merksatz:

Ist das maßgebliche Tempoverhältnis des Königs und seines Freibauern aufgrund ihrer Position zum Bähr-Gleichgewichtsdreieck und der Stellung des Randbauern ausgeglichen, endet die Partie bei korrektem Spiel remis.

Wie zu fast jedem Merksatz gibt es auch in diesem Falle bestimmte Ausnahmen.



Weiß am Zug

In der Stellung des Diagramms Nr.532 steht der weiße Bauer *noch auf seinem Ausgangsfeld* und nur

Die Verbindung von *Quadratregel* und *Gleichgewichtsdreieck* wird in der folgenden Stellung demonstriert.

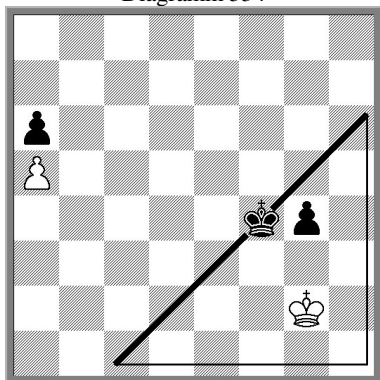
Das maßgebliche Tempoverhältnis ist mit 2:2 ausgeglichen, da der schwarze Freibauer g7 zwar noch zwei Felder vor dem Gleichgewichts-dreieck c1-h6-h1 steht, Weiß also zwei Tempi verloren hat, jedoch durch die Position der Randbauern (statt a5 auf a6) ein Tempo und durch die Königsstellung auf e7 statt auf f7 ein weiteres, zweites Tempo gewonnen hat. Der g-Bauer nützt Schwarz als Köder somit nichts. Es folgt z.B.:

Jetzt wird klarer, dass der weiße König im Quadrat des Bauern steht und diesen auf seinem Weg zum Umwandlungsfeld abfängt. Der schwarze König muss zur Unterstützung heranziehen.

Man sieht deutlich, dass Weiß eine Remisstellung erreicht hat. Der schwarze Freibauer kann nicht umgewandelt werden,

steht im Gleichgewichtsdreieck und hat durch den Zug g5-g4 noch ein Tempo verloren.

Diagramm 534



Durch die Stellung des Randbauern auf a6 (statt a5) fehlt Schwarz ein weiteres Tempo. Das Tempoverhältnis beträgt somit 2:0. Diese Variante war also keinesfalls die richtige Idee.

Schwarz kann aber nach 1.Ke7-d6 bereits im 1. Zug anders ziehen:

1. ...	Kh7-g6
2. Kd6-c5	Kg6-f5

Nun wäre es nicht sinnvoll für Weiß, den Freibauern erobern zu wollen, weil der schwarze König ein Schlüsselfeld des Freibauern besetzt hat. Deshalb startet Weiß den Angriff gegen a6.

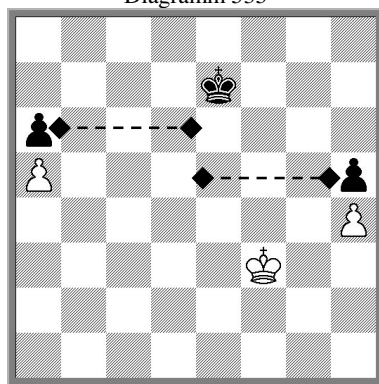
3. Kc5-b6!	g7-g5
4. Kb6xa6	g5-g4
5. Ka6-b7	g4-g3
6. a5-a6	g3-g2
7. a6-a7	g2-g1D
8. a7-a8D	...

Die Partie endet mit einem Remis, was auch für abweichende Varianten gilt.

Die Schaffung des Freibauern

Die Konstruktion des Gleichgewichtsdreiecks in Verbindung mit der Feststellung des maßgeblichen Tempoverhältnisses vereinfacht bei Anwendung der Merksätze die *Beurteilung bestimmter Endspielstellungen* und die daraus folgende Berechnung konkreter Abspiele erheblich, was zwei weitere Beispiele, in denen der Freibauer erst noch gebildet werden muss, zeigen sollen.

Diagramm 535



Weiß am Zug

Eine intensive Analyse der vorstehenden Position ergibt folgendes: Allein der weiße a-Bauer steht bereits in der gegnerischen Brett Hälfte, also näher an seinem Umwandlungsfeld als die anderen

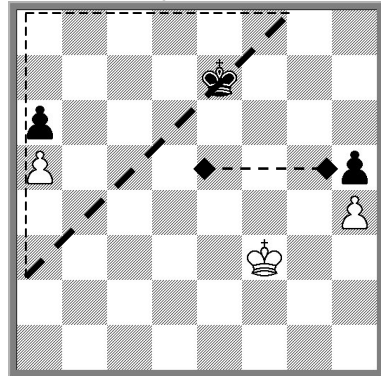
Bauern. Der weiße König steht etwas aktiver (3. Reihe), verliert aber nach 1. Kf3-e4?? Ke7-e6! die Opposition und kann die *Grenzbe-
reiche* (Markierungen) der feindlichen Bauern nicht mehr erobern. Nur durch 1. Kf3-e3!! kann er die *Fernopposition* erringen. Dann kann Schwarz nicht beide Grenz-
bereiche seiner Bauern gleichzeitig verteidigen. Nach 1. ... Ke7-e6 2. Ke3-e4 müsste er die *Opposition* aufgeben und prüfen, welchen seiner Bauern er verteidigen will. Entscheidet er sich für die Verteidigung seines a-Bauern (durch 2. ... Ke6-d6), droht er zusätzlich, Bauer a5 zu erobern. Dieser Bauerngewinn nützt ihm aber nichts, weil Weiß umgehend den schwarzen h-Bauern verspeist. Z.B.:

- | | |
|-------------------|---------------|
| 3. Ke4-f5 | Kd6-c5 |
| 4. Kf5-g5 | Kc5-b5 |
| 5. Kg5xh5 | Kb5xa5 |
| 6. Kh5-g6 | Ka5-b4 |
| 7. h4-h5 ... usw. | |

Anschließend kann Weiß seinen Freibauern schneller in eine Dame umwandeln. Die neue weiße Dame verhindert definitiv die Umwandlung des schwarzen a-Bauern.

Wie sieht aber die Beurteilung aus, wenn Schwarz seinen h-Bauern verteidigen will? Nun kommt die Bedeutung des Gleichgewichts-
dreiecks ins Spiel.

Diagramm 536



Weiß am Zug

Falls nämlich das *Randbauernpaar* auf der h-Linie an der Grenze erhalten bliebe, jedoch der schwarze a-Bauer (a6) verloren ginge, stünde der sich dann ergebende weiße Freibauer (a5) bereits innerhalb des *fiktiven* Gleichgewichts-
dreiecks mit Ausgangspunkt **f8** als dem kritischen Verteidigungsfeld (gestricheltes Dreieck). *Es könnte sich also eine Gleichgewichtsstellung* im oben beschriebenen Sinne mit Remis ergeben.

Aus dieser Erkenntnis muss Schwarz seinen *Verteidigungsplan* ableiten, d.h. seinen h-Bauern verteidigen, den a-Bauern aufgeben und eine *Gleichgewichtsstellung* anstreben. Kann er das nach 1. Kf3-e3 überhaupt? Die Antwort lautet: „Ja!“

1. Kf3-e3 Ke7-f7!!

Nur dieser Zug von Schwarz verteidigt den Grenzbereich seines h-Bauern. Nach 1. ... Ke7-f6 erobert Weiß durch 2. Ke3-f4 die Opposition, dann den Grenzbereich und anschließend den Bauern h5.

2. Ke3-d4 Kf7-f6

Wiederum nur dieser Zug von Schwarz (Diagonalopposition). Nach 2. ... Kf7-e6? 3. Kd4-e4! ... usw. gewinnt Weiß.

3. Kd4-c5 Kf6-e6

Schwarz darf auf keinen Fall selbst Jagd auf den h-Bauern machen, solange der weiße König so nahe an a6 steht, sonst verliert er, weil Weiß schneller die Dame auf a8 bekommt.

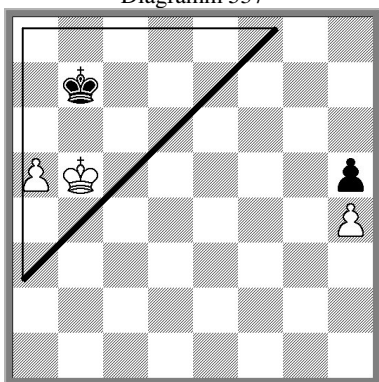
4. Kc5-b6 Ke6-d6
5. Kb6xa6 Kd6-c7
6. Ka6-b5 Kc7-b7!!

gewichts-dreieck, der König neben ihm. Trotz des von Weiß erreichten materiellen Vorteils ist die *Stellung nach dem 2. Merksatz ausgeglichen*, und die Partie endet bei korrekter Zugfolge remis.

Sollte Weiß 6. Ka6-a7 versuchen, könnte Schwarz mit 6. ... Kc7-c8 7. a5-a6 Kc8-c7 8. Ka7-a8 Kc7-c8 (Einsperrung) oder 7. Ka7-b6 Kc8-b8 8. a5-a6 Kb8-a8 9. Kb6-c5 (a6-a7 Patt) Kb8-a7 antworten, und es wird remis wie oben.

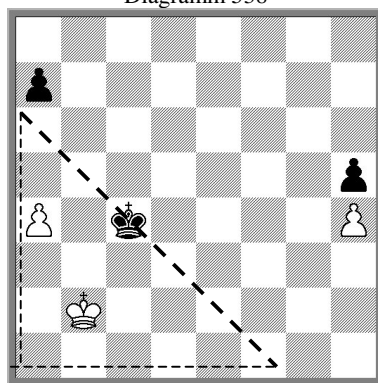
In der folgenden Stellung wird von Weiß auf originelle Weise eine *Gleichgewichtsstellung*, die ein Remis ergibt, herbeigeführt, weil wiederum der 2. Merksatz und die Konstruktion des *Gleichgewichts-dreiecks mit Ausgangspunkt f1* den Verteidigungsplan vorgeben.

Diagramm 537



Es ist eine typische *Bähr-Gleichgewichtsstellung* entstanden. Der weiße Freibauer steht im *Gleich-*

Diagramm 538



Weiß am Zug

Auslöser der Überlegungen ist das an der Grenze stehende Randbau-

ernpaar auf der h-Linie. *Die Position der sich gegenseitig blockierenden h-Bauern an der Grenze und die drohende Gefahr, dass der weiße a-Bauer verloren gehen und ein schwarzer Freibauer entstehen könnte*, ruft sofort die Erinnerung an die Regeln von Bähr wach. Weiß stellt fest, dass ein schwarzer Freibauer auf a7 noch *außerhalb* des fiktiven Gleichgewichts-dreiecks f1-a6-a1 stünde, was für ihn aufgrund des 2. und 4. Merksatzes (Tempoverhältnis mindestens 0:1, also nicht ausgeglichen) eventuell Verlust der Partie bedeuten würde. (Nach Bähr stünde der schwarze Freibauer also im Gewinndreieck e3-a7-e7.) Eine mögliche Zugfolge bestätigt diese Erkenntnisse.

- | | |
|-----------|--------|
| 1. Kb2-a3 | Kc4-c3 |
| 2. a4-a5 | Kc3-c4 |
| 3. Ka3-a4 | Kc4-c5 |
| 4. a5-a6 | Kc5-b6 |
| 5. Ka4-b4 | Kb6xa6 |

Schwarz hätte das erste Zwischenziel erreicht, nämlich den weißen Bauern erobert und sich einen Freibauern geschaffen.

- | | |
|-----------|---------|
| 6. Kb4-c5 | Ka6-b7! |
| 7. Kc5-b5 | ... |

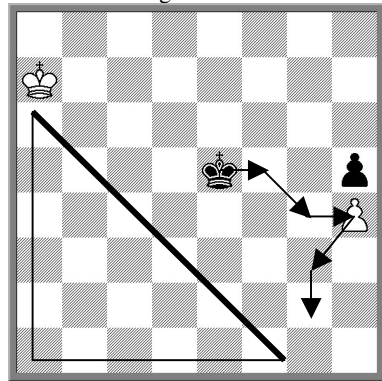
Eine typische Stellung, aber das Tempoverhältnis betrüge 0:1 zu Gunsten von Schwarz, weil der Freibauer noch ein Feld vor dem Gleichgewichtsdreieck stünde.

- | | |
|-----------|--------|
| 7. ... | Kb7-c7 |
| 8. Kb5-a6 | Kc7-d6 |

Schwarz gäbe bewusst seinen Freibauern auf, um den weißen h-Bauern zu erobern.

- | | |
|-----------|--------|
| 9. Ka6xa7 | Kd6-e5 |
|-----------|--------|

Diagramm 539



Man sieht, dass der weiße König, nachdem er den Bauern a7 geschlagen hätte, außerhalb des Bähr-Gleichgewichtsdreiecks stünde. Er brauchte nun 1 + 5 Züge, um das kritische Verteidigungsfeld f1 zu erreichen. Das wäre ein Zug zu viel, denn der schwarze König gelangte unter Schlagen des Bauern h4 bereits in 5 Zügen auf das entscheidende Schlüsselfeld g2 seines h-Bauern. Sollte Weiß versuchen auf der Diagonale a7-g1 in 5 Zügen auf das Feld f2, f3 oder f4 zu kommen, um den schwarzen König vor seinem Freibauern einzusperren, so würde Schwarz dies bereits mit seinem 13. Zug ... Kh4-g3 verhindern.

Als einzige Möglichkeit, diese negative Variante zu vermeiden, käme für Weiß in Betracht, den

schwarzen Bauern vorwärts *ins Gleichgewichtsdreieck zu locken.*

Schon ist der *Verteidigungsplan* geboren! Weiß gibt seinen a-Bauer sofort auf, versucht den schwarzen König am Rand einzusperren und durch Zugzwang in drohender Remisstellung das Vorziehen des Bauern a7 zu provozieren. Es folgt von Diagramm Nr.538 aus:

- | | |
|--------------------|---------------|
| 1. Kb2-c2!! | Kc4-b4 |
| 2. Kc2-d3 | Kb4xa4 |

Der weiße a-Bauer ist gefallen und der Freibauer a7 entstanden, bislang optimal für Schwarz. Doch nun kommt die Gegen-attacke, das Sperrmanöver! Schwarz wird in Zugzwang kommen.

- | | |
|-------------------|---------------|
| 3. Kd3-c4! | Ka4-a5 |
|-------------------|---------------|

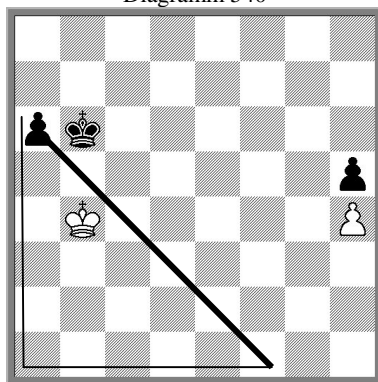
Auf 3. ... Ka4-a3 würde 4. Kc4-c3! folgen. (Nicht aber 4. Kc4-b5 mit Jagd auf den a-Bauern, was zum Verlust für Weiß führen würde.)

- | | |
|------------------|--------------|
| 4. Kc4-c5 | a7-a6 |
|------------------|--------------|

Der Bauer ist in das Gleichgewichtsdreieck gezogen. Hätte Schwarz 4. ... Ka5-a6 gespielt, wäre er nach 5. Kc5-c6 weiterhin vor seinem Bauern eingesperrt gewesen. Weiß hat das Zwischenziel erreicht.

- | | |
|------------------|---------------|
| 5. Kc5-c4 | Ka5-b6 |
| 6. Kc4-b4 | ... |

Diagramm 540



Remis

Der König hat zwar den Rand verlassen, doch Weiß erlangt die typische *Bähr-Gleichgewichtsstellung*. Das Tempoverhältnis ist ausgeglichen, da der König neben seinem Bauern steht. Die Partie endet **remis**, weil Weiß rechtzeitig den Bauern a6 schlägt und dann das Verteidigungsfeld f1 direkt anstrebt und besetzen kann.

- | | |
|------------------|---------------|
| 6. ... | Kb6-c6 |
| 7. Kb4-a5 | Kc6-d5 |
| 8. Ka5xa6 | Kd5-e4 |
| 9. Ka6-b5 | ... |
| Remis | |

In weiteren 4 Zügen gelangt der weiße König auf f1 und verteidigt das Schlüsselfeld g2.

Fazit:

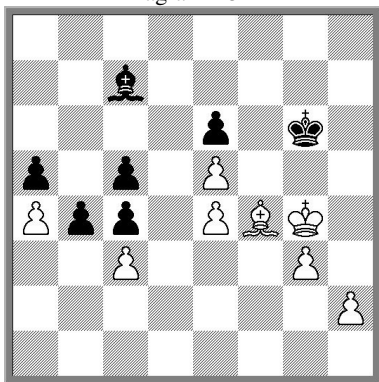
Bauernendspiele sind nicht einfach zu führen. Als Hilfsmittel bei der Stellungsanalyse und für den endgültigen Plan nutze man als An-

greifer und Verteidiger die gelernten Regeln, Grund- und Merksätze, wenn bestimmte Stellungsmerkmale wie isolierter Randbauer, sich blockierende Randbauern oder ein einzelner Freibauer einen Anhaltspunkt für ihre Anwendung liefern.

Schlussbetrachtung

Ein Beispiel aus der Turnierpraxis neuerer Zeit, in dem verschiedene Phasen eines Endspiels mit ganz unterschiedlichen Anforderungen zu betrachten sind, soll dem Lernenden nochmals die Vielfältigkeit und Schönheit des Schachspiels nahe bringen. Er wird sehen, dass besprochene Eigenheiten der Steine unter ständig wechselnden Bedingungen bedacht und in die Pläne eingebaut werden müssen.

Diagramm 541



Nach 40. a3-a4

Die vorstehende Stellung ergab sich beim Schaakfestival Groningen am 21.12.2010 im Open-Turnier A in der Partie zwischen Ullrich Krause (Weiß) und Sipke Ernst (Schwarz).

Schwarz hat zwar momentan einen Bauern weniger, könnte aber mit dem nächsten Zug 40. ... b4xc3 ausgleichen. Da Lf4 jedoch das Feld c1 beherrscht, ist nicht zu erkennen, dass Schwarz seine Drillingsbauern c3, c4 und c5 vorteilhaft verwerten könnte, weil sich der weiße König rechtzeitig über f3, e2 und d1 oder d2 dem Blockadefeld c2 nähern könnte.

Stattdessen kann Schwarz sofort 40. ... b4-b3 erwägen und sich einen gefährlichen, weit vorangeschrittenen Freibauern bilden. Nur noch zwei Züge fehlten zur Umwandlung in eine neue Dame! Doch 41. Lf4-c1 Lc7xe5 42. Lc1-b2 hält den b-Bauern auf und deckt seinen wichtigen Bauern c3, der die beiden schwarzen c-Bauern blockiert. Auch hier ist nur ein Remis zuerkennen, denn der weiße a-Bauer ist nicht anzugreifen und die beiden weißen Freibauern dürften für ein ausreichendes Gegengewicht sorgen. Schwarz erinnert sich jedoch an eine elementare Erkenntnis und zieht:

40. ...

Lc7xe5!

Der Wert der Steine ist relativ. Ein Bauer kann wertvoller als ein Läufer sein.

Er bietet ein *Opfer* an, um den gegnerischen Läufer von der wichtigen Diagonale c1-h6 abzulenken. Wenn jetzt Weiß 41. Lf4xe5 antworten würde, bildet Schwarz den Freibauern mit 41. ... b4-b3 und dem weißen Läufer fehlt ein Tempo, um die Umwandlung des Bauern nach 42. ... b3-b2 und 43. ... b2-b1D zu verhindern. Der eigene Bauer auf c3 ist in diesem Falle nur ein Hindernis. Weiß würde verlieren, er muss sich also mit dem Verlust des Bauern e5 abfinden und zieht den zweimal angegriffenen, nicht mehr sinnvoll zu deckenden c-Bauern 41. c3xb4.

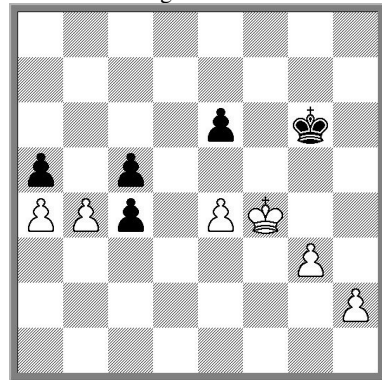
41. c3xb4 ...

Indirekt greift er dadurch auch Le5 an, denn sollte Schwarz jetzt auf seiner Opferidee z.B. mit 41. ... c5xb4 beharren, folgt 42. Lf4xe5 und die schwarzen Bauern werden nach 42. ... c4-c3 43. h2-h4 c3-c2 44. Le5-b2 ... vom Läufer aufgehalten. Außerdem droht er, sich durch 42. b4xa5, 42. b4-b5 oder 42. b4xc5 einen äußerst gefährlichen Freibauern am Damenflügel zu verschaffen. Der Gegner kann also weder 41. ... Le5-c3 noch Le5-f6 ohne Verlust ziehen.

41. ... Le5xf4
42. Kg4xf4! ...

Der *Abtausch der Leichtfiguren*, eines der bekannten taktischen Manöver, ist somit erzwungen und führt zu einer Stellung, die als reines Bauernendspiel einen vollkommen anderen Charakter hat.

Diagramm 542

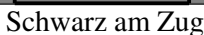


Schwarz am Zug

Die Bedeutung der *Freibauern* (c4, g3, h2), des so genannten *entfernten Freibauern*, des *Wettlaufs* des Bauern gegen den gegnerischen König mit der *Quadratregel*, der *Schlüsselfelder* und *Grenzbereiche* der Bauern, des Wertunterschiedes zwischen *Randbauer* und anderen Bauern und der Merksätze über die *Bährsche Gleichgewichtsstellung* treten plötzlich in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und gegenseitigen Verflochtenheit gleichzeitig zu Tage. Alle Merkmale, die der Lernende in den vorhergehenden Lektionen in vereinfachter Form isoliert kennen gelernt hat, vereint die praktische Partie schlagartig in einer einzigen Situation auf dem Schachbrett.

Die genaue *Analyse* soll das der Reihenfolge nach herausarbeiten.

Das Naheliegende zuerst: der *Freibauer* auf c4. Schwarz ist am Zuge und braucht drei Züge bis zur Umwandlung in eine Dame auf c1. Kann Weiß das verhindern? Antwort: "Ja!" Denn dazu diene der Zug 42. Kg4xf4, mit dem der weiße König rechtzeitig in das *Quadrat* des Bauern c4 (durchgehende Markierung) zog. 42. g3xf4 wäre wegen ... c4-c3(!) oder ... c5xb4 mit nicht zu verhindernder Umwandlung eines Bauern eindeutig falsch gewesen. Jetzt wäre der sofortige *Wettlauf* c4 gegen Kf4 allerdings für Schwarz wenig sinnvoll.



Die Alternative, das *Schlagen* des Bauern auf b4, liegt auf der Hand,

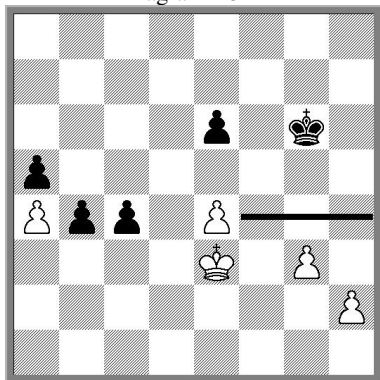
Kann 42. ... a5xb4 richtig sein?
Antwort: „Nein!“ Die Begründung für dieses Urteil ist schon schwieriger zu erkennen, doch bei sorgfältiger Prüfung und Anwendung der Endspielregeln zu finden.

Der weiße König könnte auch den auf b4 entstanden Freibauern bei einem Wettlauf aufhalten und anschließend seinen eigenen, durch diese Art des Schlagens geborenen Freibauern auf der a-Linie (a4) ungehindert zum Umwandlungsfeld a8 marschieren lassen. Man sieht nämlich, dass Weiß mit 43. Kf4-e3 b4-b3 und 44. Ke3-d2 gerade noch rechtzeitig in das Quadrat des Freibauern **b3** (gestrichelte Markierung) eindringen, also die entscheidende Bedingung der Quadratregel erfüllen kann. Schwarz dagegen fehlt ein Tempo, um nach 42. ... a5xb4 und 43. ... Kf4-e3(!) Kg6-f6 44. a4-a5 Kf6-e7 das sich durch Vorziehen des Bauern stetig verkleinernde Quadrat (2 verschieden gepunktete Markierungen) des *entfernten* a-Randbauern zu erreichen.

Bleibt also das Nehmen c5xb4 mit dem c-Bauern, wodurch er gleichzeitig den bisherigen Doppelbauern auflöst, die Schwäche seiner Bauernformation beseitigt, sich einen *gedeckten Freibauern* und das *bewegliche Duo* b4+c4 kreiert. Der weiße a-Bauer ist dann weiterhin in der *Widderformation* a4/a5 blockiert, also keine Gefahr.

42. ... c5xb4
43. Kf4-e3 ...

Diagramm 544



Weiß ist jedoch nicht chancenlos, denn er hält das Duo b4+c4 auf (siehe vorher) und hat ebenfalls ein Paar Freibauern. Solange sich Bauern wie g3 und h2 in einer Treppenformation positionieren, kann zwar eventuell der hintere (h2) erobert werden, aber dann läuft der vordere (g3) ungehindert zum Umwandlungsfeld. Außerdem

kann Weiß ebenfalls ein Duo g3+h3 bilden, das von vorn überhaupt nicht anzugreifen ist, weil es eine Drei-Felder-Schranke bildet (vgl. Markierung). Bei jedem seitlichen Angriff, der allerdings solange verhindert ist, wie der weiße König auf e3 steht, gehen die Freibauern erneut in die Treppenformation über, indem einer der Bauern vorzieht. Kann Weiß noch remis halten?

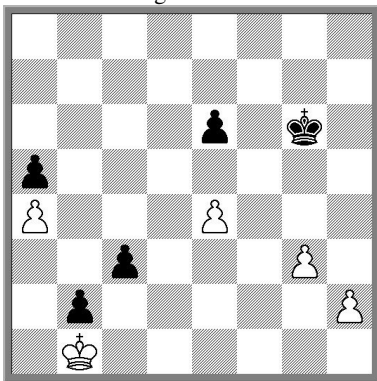
Oder könnte ein auszunutzendes *Ungleichgewicht* schon darin bestehen, dass die weißen Freibauern im Gegensatz zu den schwarzen noch weiter vom Umwandlungsfeld entfernt stehen? Ist dadurch der schwarze König etwas *beweglicher*? Kann Schwarz aufgrund dieser Tatsache den Bauern e4 erobern und sich einen dritten Freibauern verschaffen?

Durch solch *systematische Fragen*, die sich jeder Spieler immer wieder vorlegen muss, entsteht die *Idee für einen Plan*. Die Antworten bringen ihn dann zur Reife. In Gedanken, sozusagen vor dem geistigen Auge entwirft man dann die anzustrebende *Zielstellung*. Das Stichwort für den strategischen Plan ist hier, wie in so vielen Positionen, die *Beweglichkeit* der Streitkräfte. Während sich in der Eröffnung und im Mittelspiel der

König ängstlich hinter seinen Bauern zum eigenen Schutz verschanzen muss, steigt er im Endspiel zum angriffslustigen Helden auf. Seine Beweglichkeit wird zum entscheidenden Kriterium, das nicht selten für den Ausgang der Partie verantwortlich ist. Aber man muss dies auch erkennen. Und der Weg führt oft, wie in der Eröffnung oder im kombinationsreichen Mittelspiel bei den anderen Figuren über das *Zentrum*. Das *taktische* Instrument, um den Einfluss von Schwarz auf das Zentrum zu erhöhen, ist hier die *Ablenkung* des weißen Königs von e3, wodurch der Gewinn des Bauern e4 droht.

43. ... b4-b3
 44. Ke3-d2 b3-b2
 45. Kd2-c2 c4-c3
 46. Kc2-b1 ...

Diagramm 545

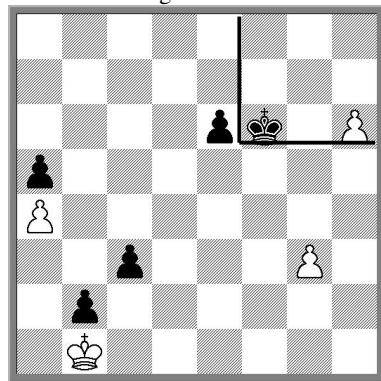


Jetzt sieht man, dass der König zwar die *Bauernumwandlung verhindert* hat, die eingenommene Treppenformation der Bauern jedoch einen Bauernverlust verhindert, denn Weiß darf nun c3 wegen b2-b1D nicht nehmen. Außerdem ist er mit seinem König an die Felder b1 und c2 fixiert. Wenn Weiß seinen e-Bauern nicht noch hätte, könnte der schwarze e-Bauer sofort zum Umwandlungsfeld wandern. Einen seiner Bauern (b2 oder e-Bauer) verwandelte Schwarz dann in jedem Falle in eine Dame. Aber so weit ist es noch nicht.

An dieser Stelle soll noch eine andere Überlegung eingeschoben werden. Wie hätte Schwarz auf den Zug 46. h2-h4 reagieren müssen? Selbstverständlich nähert er sich dann nicht sofort dem Zentrum, sondern stoppt den h-Bauern. Z.B.:

46. h2-h4 Kg6-h5
 47. e4-e5 Kh5-g4
 48. Kc2-b1 Kg4-f5
 49. h4-h5 Kf5xe5
 50. h5-h6 Ke5-f6

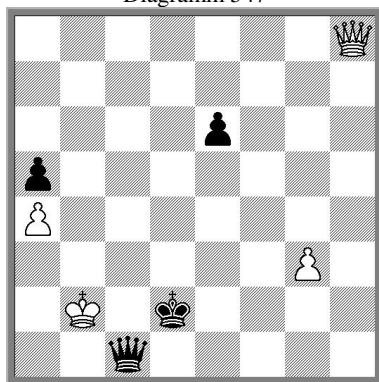
Diagramm 546



46. ...	Kg6-f6
47. h2-h4	Kf6-e5
48. h4-h5	Ke5xe4
49. h5-h6!?	...

49. ...	Ke4-d3
50. h6-h7	c3-c2+
51. Kb1xb2	Kd3-d2
52. h7-h8D	c2-c1D+

Diagramm 547



Plötzlich steht ein *Damenendspiel* auf dem Brett. Ist das nicht phantastisch? Und immer noch ist das *materielle* Gleichgewicht gegeben. Aber ein feiner Unterschied und das *positionelle Ungleichgewicht* ergibt sich aus dem im letzten Zug gebotenen Schach, durch das

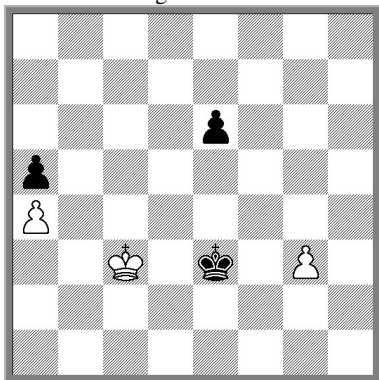
Schwarz seinen Gegner in *Zugzwang* bringt und ein *Tempo* gewinnt – ein oft entscheidendes taktisches Element. Diese *Zielstellung* am Damenflügel hatte Schwarz wahrscheinlich bereits im Kopf als er 40. ... Lc7xe5 zog.

- | | |
|-------------------|----------------|
| 53. Kb2-b3 | Dc1-c2+ |
| 54. Kb3-a3 | Dc2-c5+ |
| 55. Ka3-a2 | Dc5-c2+ |
| 56. Ka2-a3 | ... |

Nach diesem Zug nochmals Halt! Hatte Schwarz dem Gegner durch seinen letzten, m.E. überflüssigen Zug – er hätte sofort 55. ... Dc5-c4+ spielen sollen – nicht noch eine Chance eröffnet, in ein eventuell ausgeglichenes, zumindest aber schwierigeres Bauernendspiel abzuwickeln? Dies soll jetzt wegen der grundsätzlichen Bedeutung als Nebenvariante vorgeführt werden.

- | | |
|---------------------|----------------|
| 56. Dh8-b2!? | Dc2xb2+ |
| 57. Ka2xb2 | Kd2-e3 |
| 58. Kb2-c3 | ... |

Diagramm 548

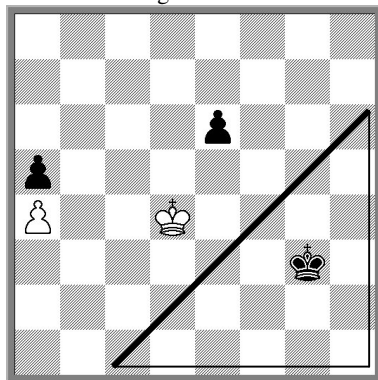


Der so von Weiß im 56. Zug erzwungene Übergang in ein *reines Bauernendspiel* stellt nämlich noch *eine Falle*, die nicht ohne weiteres, und schon gar nicht wie im Turnierspiel unter Zeitdruck, leicht zu erkennen gewesen wäre. Kommen dem Lernenden die entstandenen Stellungsmerkmale nicht irgendwie bekannt vor? *Randbauern in Blockadestellung* (Widder a4/a5) *an der Grenze* und zurückhängender *Freibauer* e6 *als Mehrbauer* noch *außerhalb des Bährschen Gleichgewichts-dreiecks*, da Schwarz den Bauern g3 offensichtlich leicht erobert? Kann der Freibauer dann nicht als Köder eingesetzt werden, um schließlich den gegnerischen Randbauern a4 zu gewinnen und den eigenen (a5) in eine Dame umzuwandeln? Ist eine solche Zielstellung für Schwarz nicht immer gewonnen? Sollte dieser „schlüssige“ Plan nicht umgehend auf dem direktesten Wege umgesetzt werden? Wenn Schwarz auf die *immer erforderliche, sorgfältige Analyse* in dieser Situation verzichtet, verschenkt er noch den möglichen Sieg.

Zieht er z.B. vorschnell

- | | |
|-------------------|----------------|
| 58. ... | Ke3-f3? |
| 59. Kc3-d4 | Kf3xg3 |

Diagramm 549

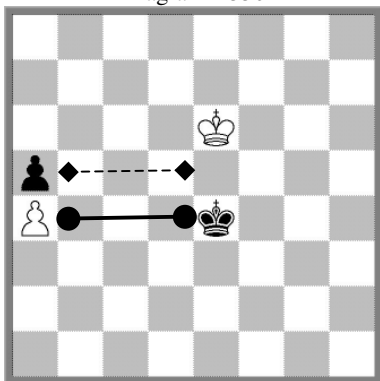


dann hat er sogar den Mehr- und Freibauern auf e6, aber keine Bähr-Gewinnstellung herbeigeführt. Der Freibauer steht zwar drei Züge vor dem Gleichgewichtsdreieck, aber er ist ungeschützt, weil der schwarze König nicht unmittelbar neben oder ein Feld vor ihm steht. Es fehlt also ein entscheidendes Merkmal. Und noch dazu ist Weiß am Zug!

60. Kd4-e5 Kg3-f3
61. Ke5xe6 Kf3-e4

Schwarz erobert als Erster den Grenzbereich (b4 bis d4, vgl. fette Markierung) des gegnerischen Bauern, kann sogar den Grenzbereich seines Bauern zeitweilig verteidigen und dann a4 schlagen.

Diagramm 550



Trotzdem reicht das nicht aus, wie man sehen wird, weil Weiß eine versteckte Ressource nutzt, an die man in letzter Not immer denken sollte.

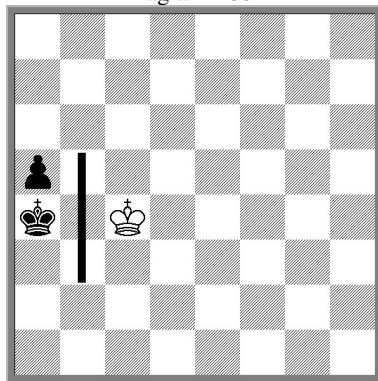
62. Ke6-d6 Ke4-d4
63. Kd6-c6 Kd4-c4

64. Kc6-d6! Kc4-b4
65. Kd6-d5! Kb4xa4

Und nun der entscheidende Verteidigungszug.

66. Kd5-c4!! ...

Diagramm 551

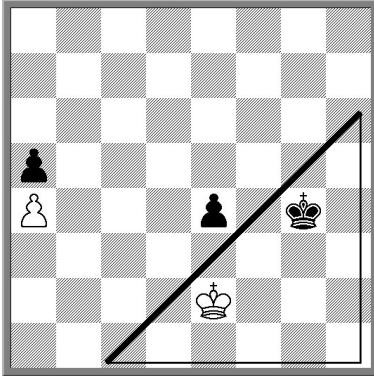


Jetzt hat Kc4 den Gegner durch die Opposition am Rand „festgenagelt“, sperrt ihn dort entweder dauerhaft ein oder gelangt in die rettende Ecke a1 oder gewinnt den Bauern. In jedem Falle ist bei richtigem Spiel das Remis *unabwendbar*.

Bleibt die Frage: „Wäre das alles zwangsläufig?“ Natürlich nicht, denn nach genauer Analyse hätte Schwarz tatsächlich eine Gewinnstellung herbeiführen können. Aber wie? Dazu genügt die Zugfolge mit dem entscheidenden 58. Zug:

58. ... e6-e5!
59. g3-g4 Ke3-f4
60. Kc3-d3 e5-e4+
61. Kd3-e2 Kf4xg4

Diagramm 552



Weiß am Zug

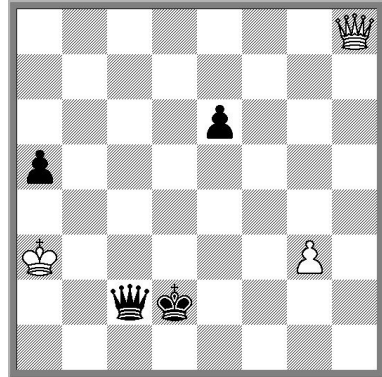
Der Bauer steht noch vor dem Gleichgewichtsdreieck, das Tempoverhältnis beläuft sich auf 0:1 zu Gunsten von Schwarz und der schwarze König kann e4 nach 62. Ke2-e3 durch ... Kg4-f5 decken. Dies bedeutet nach den Merksätzen einen Sieg für Schwarz. Der weiße König muss vor dem e-Bauern bleiben, da dieser sonst mit Unterstützung seines Königs nach e1 durchläuft. Aus diesem Grunde brächte auch 61. Kd3-d4 keine Verbesserung der Lage, denn es folgt darauf 61. ... e4-e3 62. Kd4-d3 Kf4-f3 und der schwarze Freibauer wird zwei Züge eher in eine Dame umgewandelt, als dies durch g4-g5-g6 gelingen könnte. Ebenso auch 59. Kc3-c4 mit der Idee, sich den schwarzen a-Bauern zu holen, weil der weiße e-Bauer immer schneller ist.

Nach 62. Ke2-e3 Kg4-f5 63. Ke3-e2 Kf5-e5 64. Ke2-e3 Ke5-d5 65. Ke3-e2 Kd5-c4 66. Ke2-e3 Kc4-b4 67. Ke3xe4 ... erobert Weiß zwar den Köder, aber er gelangt nicht auf das kritische Verteidigungsfeld c1. 67. ... Kb4xa4 68. Ke4-d3 Ka4-b3 69. Kd3-d2 Kb3-b2 mit Gewinn für Schwarz durch Umwandlung des a-Bauern.

Soweit der Exkurs und nun **zurück zur Hauptvariante**, d.h. dem tatsächlichen Spielgeschehen (siehe 56. Zug nach Diagramm Nr.547) mit einem **Damenendspiel**.

- | | |
|------------|----------|
| 56. ... | Dc2-c5+ |
| 57. Ka3-a2 | Dc5-c4+! |
| 58. Ka2-a3 | Dc4-b4+ |
| 59. Ka3-a2 | Db4xa4+ |
| 60. Ka2-b2 | Da4-c2+ |
| 61. Kb2-a3 | ... |

Diagramm 553

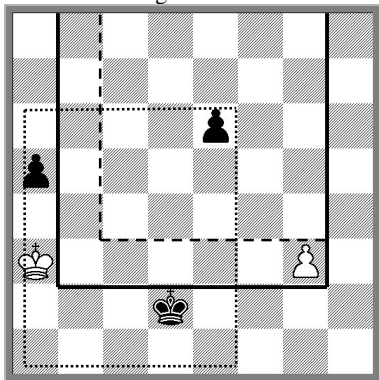


Hier muss einen Augenblick innegehalten werden. *Schwarz hat jetzt einen Mehrbauern, der zugleich Freibauer ist, eine empfindliche Störung des materiellen Gleichgewichts zu seinen Gunsten!* Seine Dame allein kann den König nicht stellen. Wenn er aber einen Königs- oder Bauernzugzug machen würde, greift die weiße Dame mit Schachs ein um zu versuchen, eine Remischance *eventuell* durch

Rückgewinn eines Bauern oder *Dauerschach* zu erhalten. Was also tun?

Erforderlich ist wiederum die *gründliche Analyse*! Dazu muss man die Frage beantworten, ob Schwarz nun von sich aus den *Dametausch* erzwingen sollte. Dies hängt unmittelbar davon, wie die Chancen nach einem sofortigen Übergang in ein reines Bauernendspiel einzuschätzen sind. Man entferne in Gedanken also die beiden Damen vom Brett.

Diagramm 554



Weiß hat einen *entfernten* Freibauern, den er nicht mit dem König, der den gegnerischen Randbauern blockieren und erobern muss, unterstützen kann. Also käme ein Wettlauf des Bauern g3 gegen e6 oder den schwarzen König als Plan in Frage. Bei einem Wettlauf der Bauern gegeneinander brauchten

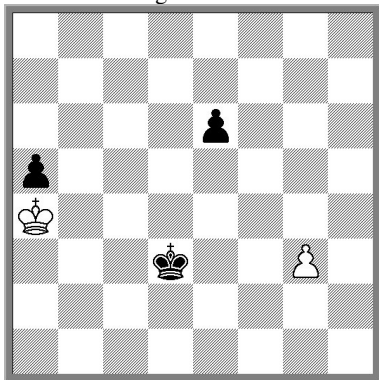
beide Parteien dieselbe Anzahl von Zügen bis zum jeweiligen Umwandlungsfeld. Wäre dann Weiß am Zuge ließe sich Dauerschach sicher nicht mehr vermeiden.

Daraus ergibt sich die Frage: „Kann der schwarze König den g-Bauern aufhalten?“ Die Antwort findet man mit Hilfe der *Quadratregel*. Wäre in Diagramm Nr.635 Weiß am Zuge (g3-g4!), könnte der schwarze König nicht mehr in das dann verkleinerte Quadrat des Bauern (gestrichelte Markierung) gelangen, sodass Schwarz den Wettlauf verlieren würde. Wäre jedoch *Schwarz am Zuge*, könnte er mit seinem ersten Zug in das bestehende Quadrat des Bauern (fette Markierung) hineinziehen (Kd2-e3, Kd2-d3 oder sogar *Kd2-c3!*) und den Bauern aufhalten. Das Quadrat des Bauern e6 (gepunktete Markierung) spielt nur insofern eine Rolle, als dass man erkennt, dass der weiße König schon in ihm steht, bei der Umwandlung des e-Bauern deshalb die Unterstützung des schwarzen Königs erforderlich ist. Durch die Position Kd2 wäre diese Voraussetzung bereits erfüllt, ebenso natürlich, wenn der schwarze König auf der e- oder f-Linie stünde. Als Ergebnis der Analyse kann man somit festhalten, dass Schwarz nach einem Damentausch gewin-

nen würde, wenn er im Quadrat des Bauern g3 z.B. auf dem Feld c3 stünde, unabhängig davon, wer dann am Zuge wäre.

61. ... Dc2-c3+!
62. Dh8xc3 Kd2xc3
63. Ka3-a4 Kc3-d3

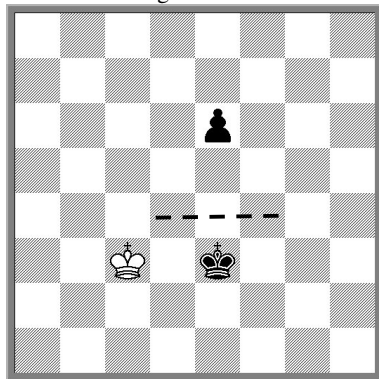
Diagramm 555



Schwarz hat den Damentausch auf dem Feld c3 sofort erzwungen, weil er die in der Analyse gefundene *Zielstellung*, die ihm den Sieg garantiert, unmittelbar mit seinem 62. Zug herstellen konnte.

Hätte Weiß 63. g3-g4 gezogen, wäre Schwarz nach 63. ... Kc3-d4! 64. g4-g5 Kd4-e5 65. Ka3-a4 Ke5-f5 66. Ka4xa5 Kf5xg5 67. Ka5-b4 Kg5-f4 68. Kb4-c3 Kf4-e3 erfolgreich, denn er steht mindestens zwei Reihen vor seinem Bauern und beherrscht sämtliche *Schlüsselfelder des Bauern* (siehe Markierung). Die Voraussetzungen, eine Umwandlung zu erzwingen, wären erfüllt (Diagramm Nr.556).

Diagramm 556



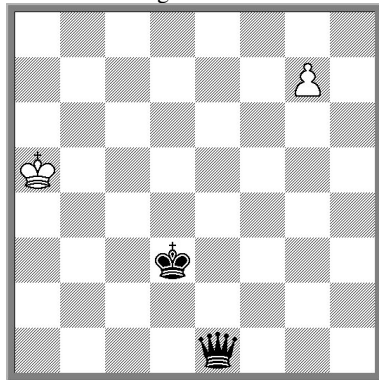
Schwarz gewinnt

Die Partie selbst dauerte nur noch einen weiteren Zug, dann gab Weiß auf.

64. Ka4xa5 e6-e5

Der Bauer läuft ungehindert zum Umwandlungsfeld e1, wird in eine Dame, die gleichzeitig ein Schach gibt, umgewandelt (Weiß fehlt ein Tempo: 65. g3-g4 e5-e4 66. g4-g5 e4-e3 67. g5-g6 e3-e2 68. g6-g7 e2-e1D+). Anschließend gewinnt Schwarz den vorgerückten g-Bauern,

Diagramm 557



Schwarz gewinnt

Für den Lernenden ist diese Partie, gerade weil sie nicht zu den berühmten Vorbildern gehört, sondern das alltägliche Turniergeschehen widerspiegelt, mit seinen Chancen und Gegenchancen zwischen Spielern, die sich in ihrer nominellen Spielstärke durchaus erheblich unterscheiden, ein Lehrstück erster Güte, das das ganze Spektrum der Endspiele umfasst, mit denen er sich in diesem Lehrgang auseinandersetzen musste.

Hoffentlich hat er nicht nur die Mühsal empfunden, sondern auch Freude und Genuss, während er in die ersten Geheimnisse dieses so wunderbaren Spiels eingeweiht wurde.